

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
Morgen- u. Abendblatt  
Satzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
2 fl. 50 kr., einmonatlich 1 fl.  
50 kr.; mit separater Versendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
50 kr. — Für Budapest ins Haus  
bezahlt: ganzjährig 18 fl., halb-  
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 2 fl. 20 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 50 kr.

Redaktionsbureau:  
Zweidiergasse 14

# Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Vertriebslokalen.)

Man pränumerirt  
auswärts  
Budapest  
durch die Postämter für Bude-  
pest im Expeditionsbureau des  
„Ungarischen Lloyd“  
Zweidiergasse Nr. 14.  
Für die Inserate antwortlich  
sind die Agenten in Wien über-  
nommen: Inserate: die Agenten  
des „Ungarischen Lloyd“  
Sigm. Pollak, II. Rastern-  
gasse 10. Hausenstein & Vogler,  
Rudolf Mosse, A. Oppelt. In  
Ausland: Saubach's Annoncen-  
Bureau in Dresden; G. L. Daube  
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf  
Mosse in Berlin; Haubart, Stern-  
schon, Nürnberg; Brunner, Hausen-  
stein & Vogler in Hamburg; Bar-  
th, Leipzig; Frankfurt a. M., Basel,  
Zürich: H. von Lützel-Buller  
& Co. in Paris.

Nr. 257

Budapest, Dienstag 10 November

1874.

## Das Oberhaus und die Wahlnovelle.

Budapest, 9. November.

Die Beratung eines Gesetzentwurfes, der in einem Hause des Reichstages bereits Gegenstand der Verhandlung gewesen und modifiziert an dasselbe zurückgekommen ist, kann nicht als eine neue Fassung desselben angesehen werden. Nur diejenigen Punkte dürfen bei dieser Wiederaufnahme der Debatte in's Auge gefasst werden, in denen sich eine wesentliche Verschiedenheit der Ansichten zwischen den beiden gleichberechtigten Faktoren der Legislative manifestirt. Ob der Anschauung des anderen Hauses in diesen wesentlichen Punkten nachzugeben, ob ihr gegenüber auf der eigenen Ansicht zu beharren sei, dieses muß festgestellt werden. Auf Unwesentlichem, oder doch nicht absolut Nothwendigem zu bestehen, ist nicht Wahrung des eigenen Rechts und der eigenen Ueberzeugung, sondern eitle Rechthaberei, welche den Gang der Gesetzgebung stört.

Wir haben unser lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Herr Minister des Innern diesen wie wir glauben, unanfechtbaren Satz so sehr misachtet hat, daß er sich sowohl in der Kommission, wie im Plenum des Abgeordnetenhauses in eine ganz minutiöse Abhandlung der vom Oberhause modifizierten Wahlnovelle eingelassen und in kleinlicher Weise überall seinen Willen durchzusetzen versucht hat. Dieses Vorgehen mußte uns umso mehr befremden, als eben der Herr Minister des Innern auf das Zustandekommen der Wahlnovelle den allergrößten Werth gelegt und gegen die abweichenden Ansichten des Oberhauses in Bezug auf einzelne Punkte derselben gerade das Argument ins Gesicht geführt hat, daß das Bessere stets der Feind des Guten sei, daß es sich nicht darum handle, ein möglichst vollkommenes Wahlgesetz zu schaffen, sondern einen, wenn auch nicht fehlerlos, so doch immerhin besseres Gesetz rechtzeitig zu Stande zu bringen, rechtzeitig nämlich in dem Sinne, daß die Wählerlisten für die nächsten Abgeordnetenwahlen schon auf Grund des neuen Gesetzes zusammengestellt werden könnten. Daß dieses Argument drei Monate später in noch dringenderer Form gerade an den Herrn Minister herantrat, liegt auf der Hand. Daß er seinen eigenen Willen bei seiner Entscheidung mehr zu Rathe gezogen hat, wie die von ihm selbst angeführten Gründe, zeigt jedenfalls nicht von staatsmännischem Takt. Die Wahlnovelle kommt jetzt im Oberhause auf's Neue zur Beratung. Dank der eigenthümlichen Taktik des Herrn Ministers des Innern hat die Behandlung der modifizierten Novelle im Abgeordnetenhaus ein Resultat gehabt, daß Graf Szapáry selbst wünschen muß, daß das Oberhaus gutmache, was das Abgeordnetenhaus verfahren hat.

Das Oberhaus seinerseits befindet sich diesmal in der glücklichen Lage, daß eigentlich alle Parteien des Abgeordnetenhauses von ihm Remedur hoffen, der Herr Minister sowohl, wie diejenigen, mit denen Graf Szapáry eben in Folge seiner Haltung in dieser Frage in offenen Konflikt gerathen ist. Wir wollen hoffen, daß das Oberhaus die günstige Position, welche ihm der Herr Minister des Innern geschaffen hat, nicht vorüber gehen lassen werde, ohne daraus für seine Autorität Nutzen zu ziehen. Es wird dies am Besten erreichen, wenn es nicht in denselben Fehler verfällt, der dem Herrn Minister so viele Feindseligkeiten, dem Ministerium so viel Schwierigkeiten bereitet hat. Unter den Abänderungen, welche das Abgeordnetenhaus beschlossen hat, befinden sich viele, auf die das Oberhaus gewiß nur mit schwerem Herzen eingehen wird, welche aber jedenfalls von nicht so großer Wichtigkeit sind, daß sie einen Grund dafür abgeben könnten, daß die beiden Faktoren der Legislative sich nicht dennoch in der Hauptsache fänden. Um nur Eines zu erwähnen, so hat beispielsweise das Abgeordnetenhaus jene Bestimmung gestrichen, nach welcher Personen, die gewisse, genau angegebene entehrende Verbrechen begangen haben und deshalb verurtheilt worden sind, weder das aktive, noch das passive Wahlrecht besitzen sollen. Wir haben gegen jene Bestimmung sofort Einsprache erhoben, obgleich wir die Motive würdigten, die insbesondere Graf Emerich Szchenyi für sie in's Gesicht geführt hat. Aber nicht dies veranlaßt uns, den Wunsch auszusprechen, das Oberhaus möge nicht die Wiederherstellung seiner Fassung urgiren; es ist dies vielmehr die Erwägung, daß diese Frage eigentlich doch eine interne Frage des Abgeordnetenhauses ist, indem sie die Würde desselben berührt, und daß das Oberhaus es diesem zu überlassen hat, ob und in welcher Weise es diese seine Würde sicher zu stellen wünscht.

Von Wichtigkeit sind in der Wahlnovelle nur zwei Punkte. Der eine betrifft den sogenannten siebenbürgischen Paragraphen, der andere den Steuerrückstände-Paragraphen. Wir würden es sehr empfehlen, daß das Oberhaus nur betreffs dieser beiden Bestimmungen eine Debatte eröffne und eine Abänderung beschließe. Es wird dadurch im Wesentlichen dargethan, daß nicht kleinlicher Eigenwille, nicht die Sucht, sich in übermäßiger Weise zur Geltung zu bringen, sein Vorgehen bestimme, sondern ausschließlich der Wunsch, in ehrlicher und maßvoller Weise seiner Pflicht gerecht zu werden, seiner Pflicht nämlich, dem Abgeordnetenhaus die gesetzliche Möglichkeit zu gewähren, schwere Irthümer, in die es in Augenblicken der Ueberheißung in seiner gesetzgeberischen Thätigkeit verfallen ist, wieder gut zu machen.

Budapest, 9. November. Die Mittelpartei hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz beschlossen, auch fernerhin selbstständig als abgeordnete Partei des Abgeordnetenhauses fortzubestehen.

Budapest, 9. November. Die zur Prüfung der Schlußrechnungen entsendete Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute um 11 Uhr Vorm. ihre erste Sitzung gehalten, in welcher vor Allem der Präsident der Kommission mittheilte, der Ministerpräsident habe an ihn ein Schreiben gerichtet, in welchem die Vertreter der Ministerien genannt werden, welche die erforderlichen Aufklärungen seitens der einzelnen Ministerien geben werden. Den Rechnungshof vertritt Joseph Hoffm. Zur Basis der Verhandlung wurde Thadd. Prileky's Bericht angenommen, welcher im vergangenen Jahre dem Finanzanschlusse in dieser Angelegenheit unterbreitet worden war. Hierauf wurden die Ausweise und Schlußrechnungen der einzelnen Ministerien behufs eingehenden Studiums an die Kommissionsmitglieder vertheilt und zwar: die Rechnungen des Ministerpräsidenten und des Unterrichtsministeriums an Peter Mihályi, des Finanzministeriums an Paul Erdödy, des Justizministeriums an Georg Nagy, des Ministeriums des Innern an Georg Molnár, des Landesverteidigungsministeriums an Albert Wodianer, des Ministeriums um die Person Sr. Majestät und des kroatischen Ministeriums an Friedrich Wächter und des Kommissionsministeriums an Ludw. Csávoisky. — Die Kommission wird ihre nächste Sitzung am 22. d. M. abhalten. Gegenstand derselben werden die 1867er Ausweise und die 1868er Schlußrechnungen bilden.

Budapest, 9. November. Die in Angelegenheit des Polytechnikums vom Unterrichtsminister einberufene Kommission hielt heute unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten C. Hollán in den Rektoratslokalitäten der genannten Anstalt ihre erste Sitzung. Mitglieder der Kommission sind: Staatssekretär K. Hieronymi, die Professoren J. Stoczel und M. Thán, Ministerialrath Régháros aus dem Kultusministerium. Die Kommission konstituirte sich und beschloß, den Minister zu ersuchen, das Substrat der Verhandlungen formuliren zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir auch, daß der Abgeordnete Anton Csengeri in der Finanzkommission aus Ersparungsgründen die beachtenswerthe Idee angeregt hat, das Polytechnikum in eine Fakultät der Universität umzuwandeln.

Budapest, 9. November. Zum Obergespan des Pressburger Komitates soll, wie die „Pressburger Ztg.“ meldet, Graf Stephan Pálffy designirt sein, der schon einmal an der Spitze dieses Komitates stand.

Budapest, 9. November. In Angelegenheit des siebenbürgischen Steuerzensus kam zwischen dem Minister des Innern und den siebenbürgischen Abgeordneten ein Kompromiß zu Stande. Die streitige Frage wurde nämlich gestern in einer bei Baron Gabriel Kemény abgehaltenen Konferenz besprochen und meldet „B. Napló“, daß Graf Szapáry den in dieser Konferenz festgestellten Modifikationen sich gestern Abends angeschlossen habe. In die-

## Ein indisches Mitglied der ungarischen Akademie.

Ein Bild in der „Basárnapi Ujság“, das einen Mann von exotischem Aussehen und fremdartiger Tracht darstellt, macht uns nichtsdestoweniger mit einem Mitglied der ungarischen Akademie bekannt. Es ist der gelehrte Indier, Babu Rajendrolala Mitra, Vizepräsident der Asiatic Society in Kalkutta, den die ungarische Akademie im Jahre 1865 wählte und so der stattlichen Reihe ihrer auswärtigen Mitglieder einverleibte. Zu dem Bilde dieses ausländischen Mitgliedes der ungarischen Akademie, welches in dem genannten Blatt in einem guten Holzschnitt wiedergegeben ist, bringt „Basárnapi Ujság“ auch eine biographische Skizze aus der Feder des Herrn Dr. Theodor Duka, der bekanntlich über zwanzig Jahre in Indien gelebt hat, und somit in dieser Sache ein kompetenter Gewährsmann ist. — Seine Mittheilungen über den gelehrten Asiaten lauten im Wesentlichen, wie folgt:

Rajendrolala Mitra, als Gelehrter in seinem Vaterland ein Individuum von hohem Range und deshalb mit dem Prädikat: babu — Herr, versehen, wurde am 26. Februar 1822 in Kalkutta in Ostindien geboren. Sein Vater stammte von einer altadeligen Hindu-Familie, deren Ahnherr Kalidasa Mitra aus Kanouj, durch den gaurischen König Adisura im zehnten Jahrhundert nach Chr. in den Adelsstand erhoben wurde. Einer seiner späteren Ahnen war Minister des Herrschers von Bengalen und unter Schah Akhem, Kaiser von Delhi, Armeekommandant, und wurde mit dem erbliehen Rajah- und Bohadur (tapfer) Rang bekleidet. — Die Familie Mitra war Jahrhunderte lang ein einflussreiches Geschlecht, und besaß ausgedehnte Güter im Delta des heiligen Ganges, bis sie in Folge der Mahadattar-Kriege in den ersten Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts (1802) nebst ihren Gütern auch ihren alten Glanz verlor.

Im Schoße dieser herabgekommenen Familie wurde Rajendrolala geboren, dem es beschieden war, den Glanz seines Hauses, wenn auch auf einem anderen Felde, wieder herzustellen. — Im Alter von fünf Jahren begann er lesen und rechnen zu lernen, und ein Jahr darauf fing er das Studium der persischen Sprache an, das er zugleich mit dem Studium seiner Muttersprache bis zu seinem achten Jahre fortsetzte. Im Alter von acht Jahren fing er an englisch zu lernen, wobei er auch die beiden anderen nicht vernachlässigte, und bis zu seinem 16. Jahr hatte er eine vollkommene Kenntniß der drei Sprachen erlangt.

Seine angeborene Körperschwäche und die ungünstigen Einflüsse des heißen Klimas waren seiner Entwicklung hinderlich, und Krankheiten hemmten ihn oft in seinen Studien. Um sich selber helfen zu können, wählte er die ärztliche Laufbahn und besuchte vierhalb Jahre hindurch das medizinische Kollegium in Kalkutta mit ausgezeichnetem Erfolge. Während seines letzten medizinischen Studienjahres, 1841, beabsichtigte der wegen seines Reichthums und seiner Bildung berühmte edle Hindu Baba Dvakarnath Tagore, England zu besuchen, und forderte den 19jährigen beinahe absovirten Mediziner Rajendrolala auf, ihn auf seiner europäischen Reise zu begleiten.

Der nach Wissenschaft und Erfahrung begierige Jüngling wollte diese Gelegenheit mit Freuden ergreifen; doch sein Vater, der davon erfuhr, befahl ihm sogleich nach Hause zu kommen, denn nach den ererbten Begriffen der Hindu's ist es ein Vergehen gegen Gott, den heiligen Boden Indiens, wenn auch nur auf kurze Zeit zu verlassen. In Folge dieses Befehles seines Vaters mußte er auch die ärztliche Laufbahn unvollendet aufgeben; sah doch sein Vater in den medizinischen Studien seines Sohnes den Grund, wegen dessen derselbe über die Grenzen der Heimath hinausreiste.

Nach den Begriffen der Brahma-Religion verleiht das Meer — heißt, seine Kaste und verleiht die Bor-

rechte derselben; und wer die Kaste verloren hat, wird von seinen Glaubensgenossen, ja auch von seiner eigenen Familie, veräußert. Man versagt ihm Obdach, Speise, Trank, und wenn nicht den leiblichen Tod, so zieht doch die Ausschließung aus der Kaste sicher den bürgerlichen Tod nach sich.

Nachdem so seine Pläne gescheitert waren, warf sich Rajendrolala auf juristische und literarische Studien, und begann die Sanskritsprache mit allem Eifer zu studiren. Eine günstige Gelegenheit eröffnete sich ihm hiezu, als die Asiatic Society in Kalkutta den bereits zu Ruhm gelangten jungen Gelehrten 1846 zu ihrem Bibliothekar wählte, — ein Amt, welches einige Jahre vorher unser Landsmann Alexander Ködösi Gomta bekleidet hatte. In dieser Stellung verblieb Rajendrolala zehn Jahre hindurch zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und zu seinem eigenen großen Nutzen, denn er hatte hiebei Gelegenheit, sich in seinen Sanskritstudien zu vervollkommen und sich zu der literarischen Thätigkeit vorzubereiten, die er damals begann und später in immer größerer Ausdehnung fortsetzte.

Die Bedeutung seiner literarischen Wirksamkeit besteht hauptsächlich darin, daß er als Hindu, zufolge seiner Geburt und Erziehung den Traditionen der alten Indier näher stehend, in den Geist derselben vollkommener eindringen kann, als was immer für ein europäischer Gelehrter, und so mit um so größerem Erfolg beihilflich ist, die in der alten Sanskritsprache aufbewahrten Geheimnisse der Vergangenheit aufzudeckeln und den werthvollsten Schlüssel der allgemeinen Sprachkunde zu finden, welcher bei dem heutigen Stande der vergleichenden Philologie uns gestattet, immer näher vorzudringen zu jener Urforn der Sprache, aus welcher die vral-talischen und arischen Sprachen und deren unzählige Familien und einzelne Sprachen sich abzweigten.

Bei der großen Thätigkeit, welche Rajendrolala als Bibliothekar entwickelte, veröffentlichte er in den Jahrbüchern der Asiatic Society vierzig Abhandlungen, in wissenschaftlichen und politischen Zeitschriften hunderte von

fer Konferenzen waren unter Anderen anwesend: die Barone Stephan, Gabriel und Koloman Remény, Graf Emanuel Böchy, Ferdinand Eber, L. Korimics, Ludwig Tiska, Del. Szilágyi, Alexander Mádai, Lejay und Jenei; von Mitgliedern des Oberhauses: Erzbischof Hannab, der sich für die siebenbürgischen Angelegenheiten sehr lebhaft interessirt. Von den oppositionellen siebenbürgischen Abgeordneten war Niemand anwesend. Die Konferenz dauerte von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags. Der vom Minister des Innern unterbreitete Vermittlungsantrag bestand darin, daß anstatt der Steuer von 8 fl. 40 kr. ein Katastral-Einkommen von 75 fl. als Basis für den Census angenommen werde, demnach unter den oberschwebenden Verhältnissen und Gegenständen die Mittelzahl. Dagegen wurde die Einwendung gemacht, daß diese Mittelzahl den gegenwärtigen status quo theils erhöht, theils herabmindert; die Mitglieder der Konferenz erklärten aber einstimmig, daß sie den gegenwärtigen Census aufrechterhalten wollen. — Ludwig Tiska sprach besonders gegen jede Erhöhung des Census. — Alexander Mádai regte die Idee an, daß auch andere Kategorien außer dem Bodenbesitz in Rücksicht gezogen werden sollen.

Nach längerer Debatte nahm die Konferenz endlich folgende Punkte als Basis für den siebenbürgischen Census an: Ausschließlich nach dem Bodenbesitz ein Katastral-Einkommen von 84 fl.; bei einer Haussteuer 1. Klasse 79 fl. 80 kr., bei einer Haussteuer 2. Klasse und höher 72 fl. 80 kr.; außerdem zu Punkt b) ein Einkommen von 105 fl.

Diese von Beszler Szilágyi und Alexander Mádai aufgestellten Punkte hat der Minister des Innern, wie erwähnt, acceptirt.

Die Justizkommission des Oberhauses hielt heute Mittags in dieser Angelegenheit eine Sitzung und hält es „P. N.“ für wahrscheinlich, daß der oben erwähnte Antrag der siebenbürgischen Abgeordneten vom Grafen Bela Keglevich eingebracht und als Beschluß des Oberhauses vor das Abgeordnetenhaus gelangen werde.

**Budapest, 9. November.** (Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses) setzte in ihrer heute abgehaltenen Sitzung die Verhandlung des Gesetzesentwurfes über die Manipulation der öffentlichen Steuern fort. Den ersten Gegenstand der Berathung bildeten die §§. 9 und 10, in welchen von der Verpflichtung zur Theilnahme an der Thätigkeit der Steuerkommissionen die Rede ist. Am Lebhaftesten war die Diskussion über die Frage, ob sich Jemand durch Stellvertretung diesen Kommissionen entziehen dürfe? Kerpapoly vertheidigte diese Institution mit der Behauptung und stellte das Recht der Stellvertretung entschieden in Abrede.

Zu ähnlichem Sinne äußerten sich Frányi, Koloman Tiska in gemäßigter Auffassung und Paczola. Mocsáry hingegen erklärte es für eine Anomalie, daß jener Richter, den der Grundherr noch vor einigen Jahren „hauen“ zu lassen das Recht hatte, nun seinen gewesenen Grundherrn zur Steuerexekution soll entsenden dürfen.

Senyey und Falk sprachen in derselben Richtung, jedoch gemäßigter, indem sie verlangten, daß unter die Aenden der Steuerkommission nichts aufgenommen werde, was den ebleren Gefühlen nicht nur einer Aristokratie, sondern eines jeden gebildeten Menschen widerspricht.

In Folge dieser Debatte wurde die Entscheidung über diese Paragraphen bis zur Zeit verschoben, wo der Paragraph über den Wirkungskreis der Steuerkommissionen endgiltig festgestellt sein wird.

Bei §. 11 stellte Koloman Tiska den Antrag, daß es dem aus der Kommission Weggebliebenen gestattet sein soll, sich nachträglich zu legitimiren, wenn ihn z. B. ein unerwarteter Unglücksfall am Erscheinen verhindert hat.

Falk wünscht, der Betreffende möge im Vorhinein von der Nothwendigkeit seiner Anwesenheit verständigt werden. Für die Höhe des Pönales, welches der Wegbleibend-bezahlen muß, und über die Verwendung desselben entwickelte sich eine lange Debatte. Endlich wurde das Minimum des Pönales auf 1 fl. festgesetzt und beschlossen, daß das Pönale auf dem einfachsten Wege für die Gemeindefälle eingehoben werden soll.

Es folgte die Verhandlung der Paragraphen 13 und 14. Mocsáry richtete an den Finanzminister die Frage, ob die jüngst erfolgte Reduktion der Steuerämter im Sinne dieses Gesetzes erfolgt sei und ob von dem Vollzug dieses Gesetzes nicht ein größeres Ersparniß zu erwarten sei?

kleineren Artikeln. Seinen Ruf als Gelehrter erwarb er sich jedoch durch seine selbstständigen größeren Werke, wie seine Geschichte der Radjaput (ein indischer Volksstamm), seine Sanskrit-Grammatik, seine englische Uebersetzung des altindischen heiligen Buches Chandadja Uparisad u. s. w., hauptsächlich aber durch seine durch fünfzehn Jahre hindurch in Monatsheften herausgegebene encyclopädische Zeitschrift, die eine ganze Encyclopädie der Wissenschaften bildet. — Alle diese Werke hat er in englischer Sprache geschrieben und so trat er mit der europäischen Gelehrtenwelt in unmittelbare Verbindung. — Nicht minder wichtig aber sind seine in indischer Sprache geschriebenen und veröffentlichten Werke, durch welche er sich zu einem der hervorragendsten Vertreter der Sanskrit-Wissenschaft emporschwang.

Der Werth, besonders das sprachwissenschaftliche Verdienst seiner Werke ist allgemein anerkannt. Max Müller gedenkt seiner als einer Autorität auf dem Felde der Sprachkunde. Rajendrolala ist, wie wenige Indier, bewandert in den modernen europäischen Sprachen. Außer der englischen ist er auch der französischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, und von den übrigen Sprachen besitzt er vollständige grammatikalische Kenntnisse.

Als Mensch und Gelehrter macht er mit seiner Freundlichkeit und seiner ganzen Manier den Eindruck eines europäischen Gentleman. Sein lebhafter, rastloser Geist bildet einen vollkommenen Gegenjag zu der eigenthümlichen Beschaulichkeit seines Volksstammes, die ihren Ausdruck in dem Sprichwort der Hindu's findet: „Es ist besser zu stehen, als zu gehen, besser zu sitzen als zu liegen, besser zu liegen als zu sitzen, besser zu schlafen als zu liegen,“ und welche die thatlose Ruhe im Schoße Buddha's, im Bewußtsein der Vernichtung des Lebens, für das größte Heil hält. — Der Geist Rajendrolala's ist fortwährend thätig und sein Fleiß würde jedem Europäer zur Ehre gereichen. — Für die Ungarn und deren Sprache legt er großes Interesse an den Tag und bei jeder Gelegenheit gedenkt er mit Dank der Auszeichnung, die ihm von Seiten der ungarischen Akademie geworden.

Ghoczny antwortete, daß die Zulammenziehung der 20 Steuerämter auch schon beim gegenwärtigen System möglich war, — durch die gegenwärtige Vorlage glaubt er viel größere Ersparungen bewerkstelligen zu können.

Kerpapoly würde es vor Allem für angezeigt halten, wenn der von der Grundsteuer handelnde §. 14 vor den gegenwärtigen §. 13 gestellt würde. Auch er glaubt, es sei einfacher, wenn die Steueransammlung durch die Steuerämter und nicht durch den Steuerfaktor bewerkstelligt wird.

Ghoczny erklärte, daß die Aender, welche ohnehin mit Aenden überhauf sind, mit den für die Inspektoren bestimmten Arbeiten nicht belastet werden können. Hier entspann sich eine neue und lange Debatte über die Steuerinspektoren, an welcher beinahe sämtliche Kommissionsmitglieder theilnahmen, was schließlich die beiden Finanzminister Kerpapoly und Loman bewog, mit den von ihnen beabsichtigten Plänen vorzutreten.

Vönyay erklärte, daß er in jedem Komitate nur einen Steuerinspektor und ein Haupt Steueramt errichten haben will. So viel sei zur Kontrolle des Staatsinteresses genügend. Er anerkannte übrigens, daß dieser Plan von dem vorliegenden ganz verschieden ist und darum in den letzteren nicht aufgenommen werden könne.

Kerpapoly glaubt nicht, daß in einem Komitate ein Inspektor und ein Amt im Stande wäre, das Steuermaterial vorzubereiten. Diesen Mangel würden wohl noch die Gruppen erleben, aber er bezweifelt, daß diesen das Interesse des Staates am Herzen liege, er glaubt im Gegentheil, daß sie ihre eigenen Interessen auf Kosten des Staates pflanzten werden, er hätte eher gewünscht, in kleineren Kreisen Steuerinspektoren zu verwenden, die über die betreffenden Steuerzahler erschöpfende Nachrichten verschaffen würden; die endgiltige Entscheidung würde den Kommissionen zufallen.

Finanzminister Ghoczny ist von keinem der Vorschläge befriedigt, weil sie nicht alle Steuerklassen umfassen; ferner erklärt er, daß er gerade das entgegengesetzte Resultat erwartet, als Kerpapoly, weil er glaubt, daß er in Gegenwart des Richters oder der Vorstände und des Steuerinspektors seltener geschehen könne, daß Jemand sein Einkommen verheugnet.

Koloman Tiska beantragt, daß die Steuertabellen nur jenen Gemeinden alljährlich neuerdings zugehend werden sollen, in welchen Veränderungen vorgekommen sind.

Paczola y erwähnt neuerdings die Mißbräuche bezüglich der Steuerrestanzen, worauf Ghoczny antwortete, daß die endgiltige Verjüngung bezüglich der Steuerrestanzen schon im nächsten Jahre beendet sein wird.

Paczola y rügt es, daß die Steuerämter die Steuern ohne jede Kontrolle auswerfen und eintreiben.

Koloman Tiska macht es davon abhängig, welches Sytem er annehmen soll, ob dasjenige Ghoczny's oder das Kerpapoly's, welches billiger zu stehen kommt; jedenfalls wird er für dasjenige stimmen, durch welches seiner Ansicht nach mehr Ersparungen bewerkstelligt werden können.

Ghoczny hebt hervor, daß nach dem von ihm empfohlenen Plane größere Ersparungen als nach dem bisherigen möglich sein werden.

Wegen vorgerückter Stunde wurde die Entscheidung dieser Frage bis zur nächsten Sitzung verschoben.

**Budapest, 9. November.** (Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses) setzte in ihrer heute um 10 Uhr Vormittags begonnenen Sitzung die Verhandlung des Kultus- und Unterrichts budget's fort.

Für eine in Budapest zu errichtende Mädchenschule waren 10,469 fl. präliminirt.

Edward Fiedényi beantragte die Streichung dieser neuen Ausgabe, welcher Antrag nach einer längeren sehr lebhaften Debatte mit einer Stimme Majorität angenommen wurde.

Wahner Taubstummen-Institut präliminirt 34,574 fl. (1874: 36,824 fl.), wurde angenommen.

Für das Landes-Blindeninstitut in Budapest sind 32,765 fl. als neue Ausgabe in Voranschlag gebracht; da diese Anstalt durch G.-M. 1873: III zu einer Landes-Anstalt erhoben worden, so wurde die Summe bewilligt.

Zinsen- und Amortisations-Erforderniß für das zur Ausführung der Universitätsgebäude aufzunehmende Anleihen: für 1875 mit 146,322 fl. präliminirt (1874: 112,670 fl.).

Es werden nämlich zum vollständigen Ausbau des Universitätsgebäudes 204,257 fl., zum Ausbau des physiologischen Institutes 169,544 fl., zum Ausbau des Centralgebäudes noch 106,933 fl., zusammen also 480,734 fl. benötigt. — Da die Kommission diesbezüglich mehrere Daten, insbesondere den Original-Flavoranschlag verlangte, so wurde die Verhandlung dieses Budget's verschoben. Die im 1874er Budget präliminirte Bebedung hat sich bedeutend verringert, weil das damals eingestellte Einkommen aus dem Universitätsfonds um 5575 fl., sowie das Zinsenerträgniß aus den fruchtbringenden Kapitalien um 1275 fl. und das aus den Beiträgen erwartete Einkommen um 1220 fl. gesunken sind und das mit 3080 fl. präliminirt gewesene Zinsenerträgniß der Häuser in der Fünflerchengasse und Hellerstraße in Folge der dortigen Bauten ganz aufgehört hat.

Nun folgte die unter Titel 3 vorkommende eigene Bebedung. Ohne Bemerkung wurden dem Voranschlage gemäß eingestellt der Ertrag des Universitätsfonds mit 229,499 fl. (1874: 235,074); die Professoren-Prüfungstaxen mit 1000 fl., wie im Jahre 1874; die Schulgeld-Perzente mit 1350 fl., wie 1874; die Schulgelder mit 22,800 fl. (1874: 19,870 fl.); die Beiträge zur Erhaltung der einzelnen Lehranstalten mit 61,874 fl. (1874: 60,810 fl.); die Einnahmen des Taubstummen-Institutes mit 21,540 fl., wie 1874; und des Blindeninstitutes mit 22,945 fl.

Unter Titel 4 waren für Stipendien und andere Studienzwecke 69,771 fl. (1874: 72,091 fl.) präliminirt. Aus dem 1875er Präliminare wurden die für die Berufung von Fachprofessoren aus dem Auslande eingestellten 12,000 fl. gestrichen, ferner die Heisestipendien für höhere Mittelschul-Professoren und Professurkandidaten von 26,000 fl. auf 25,000 fl. reducirt.

Die eigene Bebedung dieses Titels beträgt 3120 fl.

Titel 5 umfaßt die Voranschläge für allgemeines kulturelles Zwecke.

Für das Museum sind 94,602 fl. (1874: 88,309 fl.) in Voranschlag gebracht. Der Antrag auf Streichung dieses Plus von 6293 fl. wurde dahin modificirt, daß eine Pauschal-summe von 4602 fl. gestrichen wird.

Landesgemäldegalerie 20,160 fl. (1874: 14,160 fl.). Da dieses Plus von 6000 fl. aus der Erhöhung des Hauszinses stammt, so wurde dasselbe votirt.

Meteorologische Centralanstalt 13,300 Gulden (1874: 12,778 fl.), welches Plus von 522 fl. durch die Erhöhung des Gehaltes des Direktors und die Hauszins-kreuzer motivirt war. Gestrichen wurden 300 fl.

Landes-Musik- und Deklamations-Akademie 33,282 fl. (1874: 39,000 fl.). Nach längerer Debatte wurden für diesen Posten 21,000 fl. votirt.

Zurücksendende Rente, Erforschung historischer Kaufpreiskurven u. s. w. 75,000 fl. (1874: 74,200 fl.). Wurde votirt.

Die unter Titel 6 vorkommende eigene Bebedung, und zwar aus dem Museumfonde 11,852 fl., dann Einnahmen der Landes-Musikakademie 1000 fl. wurden ohne Bemerkung eingestellt.

Unter Titel 8 waren für kirchliche Zwecke 310,000 fl., ebensoviel wie 1874 vorgeschlagen. Es wurde eine Reduktion dieser Summe beantragt, da die betreffenden Kirchen einsehen können, daß man diese Summen nicht erwidern willigen könne. — Die Majorität empfiehlt jedoch die Votirung der ganzen Summe.

Die im Ressort des Kultus- und Unterrichtsministeriums vorkommenden Pensionen erheischen 53,280 fl. (1874: 31,000 fl.). Dieses große Plus stammt von den Pensionen in der Militärkategorie her. Die Kommission votirte diese Summe unter dem Vorbehalt, daß sie im Sinne des Beschlusses des Abgeordnetenhauses vom 9. Dezember 1871 die Pensionen so lange nicht für endgiltig festgestellt betrachtet, bis das Haus nicht auf Grund des vom Staatsrechnungsbote im Sinne des Beschlusses vom 22. März 1870 eingereichten Berichtes schlußig geworden sein wird.

Das außerordentliche Erforderniß war mit 73,544 fl. (1874: 112,000 fl.) präliminirt; hiervon wurden die für die Säulen der Haupttreppe des Museumsgebäudes präliminirten 5000 fl. gestrichen. — Die eigene außerordentliche Bebedung mit 10,500 fl. wurde gut geheißen.

Hiermit war das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums erledigt. Morgen kommt das Budget des Handelsministeriums an die Reihe, weil der Minister des Innern in den Kommissionsitzungen des Oberhauses abstuzirt sein wird.

**Budapest, 9. November.** Die zur Prüfung der rechtlichen Natur der öffentlichen Fonds und Fundationen entsetzte Kommission hatte heute um 5 Uhr Nachmittags eine Sitzung halten sollen, da aber nur drei Mitglieder erschienen sind, so wurde die Sitzung auf morgen Dienstag, um 5 Uhr Nachmittags, verschoben. Der Präsident Graf Emanuel Böchy fordert daher die Mitglieder auf, in dieser Sitzung vollständig zu erscheinen.

**Zur Hebung des hauptstädtischen Handels.**

**7. Budapest, 9. November.** Die heutige Sitzung des Zwölfersausschusses deren ausschließlichen Verhandlungsgegenstand die Frage der zu errichtenden Entrepots bildet, wurde vom Vorsitzenden Bürgermeister Karl Kammermayer um 4 Uhr Nachmittags mit der Theilnehmung eröffnet, daß er zur Theilnahme an den Verhandlungen auch mehrere Experte einlud, von welcher jedoch bloß die Herren Alois Straßer und Julius Lechner erschienen. Als Vertreter des Handelsministeriums war Sektionsrath Schuierer anwesend.

Es wurde vorerst der auf diese Angelegenheit bezügliche bekannte Erlaß des Handelsministers, ferner der Antrag des Präsidenten des hauptstädtischen Bau Rathes Br. Podmaniczky, sowie das Gutachten des k. ung. Donauregulirungs-Inspektors verlesen.

Das zu den Entrepots nächst dem neuen Posthause an der unteren Donau bestimmte Terrain ist 390 Klafter lang und 38 Klafter breit, und sind dort Entrepots für 52,000 und 553,600 Zentner ferner Silos für 180,000 Metzen projektirt. Die Breite der Straße zwischen den Entrepots und der Häuserreihe beträgt 16 bis 18 Klafter. Die Kosten sind auf 3,480,000 fl. veranschlagt.

Bezüglich des Ausdrucks, daß der Bau Rath die bezüglichen Grundflächen für die Unternehmung auf 90 Jahre unentgeltlich überläßt, bemerkt der Vorsitzende, daß die bezüglichen Gründe Eigenthum der Stadt sind, und dem Bau Rathe nur das Dispositionsrecht über die Benutzung derselben während der im 10. G.-M. 1870 festgelegten Zeitfrist zusteht. Er erinnert ferner, daß es sich vor Allem darum handle, in Betreff der prinzipiellen Fragen schlußig zu werden. Jedemfalls müssen, im Hinblick auf den Kostenpunkt, nicht Luxusbauten, sondern solche Einrichtungen in's Auge gefaßt werden, die bei möglichst Einfachheit den Anforderungen des Handels gleichwohl entsprechen. Zu dieser Bemerkung sieht er sich insbesondere mit Rücksicht auf die Höhe des veranschlagten Kostenaufwandes veranlaßt.

Sektionsrath Schuierer gibt zu bedenken, daß die Entrepots schon wegen der Raumverhältnisse drei bis vier Stockwerke enthalten und daher solid gebaut werden müssen. Nach den geklogenen Berechnungen stellen sich die Kosten im Verhältnisse zur Belagsfähigkeit der projektirten Entrepots und Silos im Durchschnitt auf 6 fl. nach dem Zentner heraus, was mit 6 pCt. Verzinsung auf ein Jahr 36 kr., daher per Monat und Zentner 3 kr. ergibt. Dies erscheine nicht überspannt und dürfe doch auch für die Rentabilität des Unternehmens sprechen.

Alois Straßer bemerkt, daß die Magazine gewöhnlich auf 1 kr. per Metzen und Monat zu stehen kommen, nur in Triest werde 1 1/2 kr. berechnet.

Der Vorsitzende eruchte hierauf, sich vor Allem in Betreff des für die Entrepots als geeignet erscheinenden Platzes auszusprechen.

Friedrich Kochmeister erklärt, daß vom kaufmännischen Standpunkte die Errichtung der Entrepots an der oberen Donau unbedingt am Vortheilhaftesten erscheint, und den Wünschen des Handelsstandes am meisten entsprechen würde. Die Nähe des Centralpunktes des Handels und insbesondere die großen Mühlentribunellen sichern dort dem Unternehmen a priori ein bedeutendes Einkommen; außerdem steht dort ein viel größerer Raum zur Verfügung; unterhalb der im Bau begriffenen Brücke war zu diesem Zwecke seinerzeit ein Areal von 300 Klafter Länge und 90 Klafter Breite in Aussicht genommen. Es wurde gegen diesen Platz insbesondere eingewendet, daß die Verbindungsbahn unten gebaut wird, und daß dort auch die Gründe zu theuer sind. Heute stehen seiner Ansicht nach die Verhältnisse anders, und wenn die Regierung die Gründe unentgeltlich überläßt, erwächst ihr hierdurch vermehrt an der oberen Donau kein größeres Opfer.

Wenn die österreichische Staatsbahn ihr Geleise gleichfalls verlängert, ist es für die Einlagerer ziemlich gleichgiltig, wo sich die Verbindungsbahn befindet. Die Kaufmannschaft nimmt seines Wissens auch heute diesen Standpunkt ein, doch sei etwas besser als Nichts, und wenn eben keine Aussicht wäre, das Bessere bei der Regierung noch immer durchzusetzen, müßte man natürlich auch das Gebotene mit Dank annehmen. Für das Zustandekommen des Unternehmens an der oberen Donau würde jedoch auch die Kaufmannschaft selbst alle Anstrengungen machen, ja sogar persönliche Opfer nicht scheuen. Die geringe Tiefe des Wassers an der unteren Donau erschwert dort bei niedrigem Wasserstande das unmittelbare Ausladen, und ist der Raum zu gering, um innerhalb desselben die zur Bewältigung des Verkehrs und zur Erleichterung der Manipulation unentbehrlichen Schienenstränge anzulegen. Der Belagsraum ist auf 780,000 Zentner veranschlagt, was

im Vergleich zur Kostensumme eine nur geringe Leistungsfähigkeit repräsentirt und wenig Aussicht bietet, einen Unternehm...

Alois Straffer stimmt im Wesentlichen mit dem Vorredner überein, da aber, wie die Dinge nun stehen, seiner Ansicht nach der Erfüllung des Wunsches der Kaufleute unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege stehen, so würde er, wenn unterhalb des Zollhauses etwas Zweckmäßiges geboten würde, auch hierin einen Vorbehalt erblicken. Bei dem vorliegenden Plane sind jedoch die Kosten zu groß. Wenn man gleich annimmt, daß der Raum für 760,000 Zentner volle zehn Monate hindurch belegt wäre, so ergibt dies, den Zentner selbst mit 2 fr. per Monat gerechnet, nur eine Einnahme von 152,000 fl., wovon die Regie und Manipulationskosten abzuziehen sind, während zur entsprechenden Verzinsung des Anlagekapitals 180,000 fl. erforderlich wären. Dies allein genüge, um das Unrentabilität des Projectes darzulegen. Es sei jedoch die Möglichkeit nicht unbedingt ausgeschlossen, daß vielleicht auch ein entsprechendes Project zustandegebracht werden könnte, wenn außer den technischen Kräften auch praktische Sachmänner beigezogen würden. Er stellt daher den Antrag: es möge das für ungewöhnlich befundene Project, wenn eben keine Aussicht ist, an der oberen Donau einen geeigneten Platz zu erhalten, mit Beziehung von Kaufleuten eingearbeitet werden.

Der Vorsichtende erklärt, der Erlaß des Ministeriums involvire nicht die Voraussetzung, daß jeder andere Platz ausgeschlossen sei. Da die Entrepots weder der Regierung noch der Kommune, sondern zur Förderung des Handels zu bauen sind, so müssen sie hiebei in erster Reihe auch die Interessen des Handels zu Rathe gezogen werden. Er ersucht daher um rüchhaltige Aeußerung.

Friedrich Kochmeister erblickt eine Hauptbedingung des Prosperirens des Unternehmens an der oberen Donau, in den Mühlen die immer 30 bis 60 Zentner Getreide vorrätig haben.

Adolph Schwegler schließt sich in Allem den Ausführungen Kochmeisters an, nur will er sich hinsichtlich des Entrepots nicht mit dem Schlichten begnügen. Er stimmt daher entschieden für die Befürwortung des Platzes an der oberen Donau.

Alois Straffer bemerkt, daß die Mühlen die Entrepots um so lieber benutzen würden, als sie ihre Vorräthe im eigenen Etablissement, bei den Assekuranzgesellschaften nur bis zu einem gewissen beschränkten Quantum verfrachten können.

Joseph Körsich wünscht, um sich ein Urtheil bilden zu können, von den Experten darüber Aufklärung, ob sich die obere Donau für die Entrepots auch Angesichts der Thatsache empfehle, daß die Verbindungsbahn unten gebaut wird, und als man auch nicht mit der Absicht umgeht eine Gürtelbahn zu bauen. Wenn ferner die Entrepots bloß mit der österreichischen Staatsbahn in Verbindung sind, so frage es sich ob man da nicht ganz von dem guten Willen dieser Gesellschaft abhängig sein werde. — Das Ministerium nimmt für künftighin auch eine Erweiterung des Unternehmens in Aussicht. Da der Platz zu einer Seite vom Zollamt, zur anderen aber vom Bahnhof begrenzt ist, so kann er sich nicht vorstellen, wie da, ohne etwa die Kerkapolythen oder Kraglischen Palais zu expropriiren, eine Erweiterung denkbar sei.

Sektionsrath Schriener bemerkt in letzterer Beziehung, daß die Erweiterung später auch unterhalb der Verbindungsbahn nöthigenfalls auch an der oberen Donau thunlich wäre.

Straffer meint, die österreichische Eisenbahn könne, wenn sie eben Schwierigkeiten machen wollte, was nicht vorauszusetzen, solche auch im Falle der Errichtung der Entrepots an der unteren Donau herbeiführen; worauf Sektionsrath Schriener erwidert, daß es sich höchstens um Schwierigkeit für die konkurrirenden Bahnen handeln könne.

Kochmeister kann dem Umstande, daß die österr. Staatsbahn aus der Errichtung der Entrepots an der oberen Donau eventuell Vortheil zieht, in merkantiler Beziehung kein Gewicht beilegen. Außerdem könne man bei einem Unternehmen, bei welchem die Regierung und die Kommune intervenirt, von Seite der österr. Eisenbahn um so sicherer auf bereitwilliges Entgegenkommen zählen, als dies auch in ihrem eigenen Interesse gelegen ist und selbe schon bei früheren Verhandlungen in dieser Beziehung volle Geneigtheit zeigte.

Ueber Anfrage Körsich's bezeichnete Julius Ledner die Befürchtung, daß das Ufer an der Stelle, wo die Entrepots projectirt sind, verschlammten werden könne, als unbegründet, da das Strombett dort tief ist und nicht eist abgegraben werden müßte.

Nach weiterer Erörterung einschlägiger minder wichtiger Fragen wurde schließlich eine Kommission mit der Aufgabe betraut, die Frage des Platzes nach eingehender Erhebung an Ort und Stelle gründlich zu studiren und auch die eventuelle Verbesserung des Projectes an der unteren Donau in Erwägung zu ziehen.

Die Kommission, welche aus dem Herrn Bürgermeister als Obmann, ferner aus den Herren Kochmeister, Straffer, Ledner, Oberingenieur Jung, dem Körsich und Schwegler besteht, wird schon Mittwoch Vormittags sowohl den Platz am unteren als auch am oberen Donauufer in Augenschein nehmen.

Schluß der Sitzung um halb 7 Uhr.

Del. Depeschen des „Ang. Lond.“

Wien, 9. November. Sr. kaiserliche Hoheit Kronprinz Rudolph wurde am 7. d. in Schönbrunn in Gegenwart des Kaisers aus Geographie und Geschichte geprüft, Universitätsprofessor Dr. Reichberg prüfte aus der Geschichte und der Universitätsprofessor Dionys Grün aus der Geographie. Aus Geschichte wurde geprüft über die Kulturvölker der alten Welt; griechische und römische Geschichte, Entwicklung des Christenthums, Karl der Große, Mittelalter, Rudolph v. Habsburg und Erwerbung Tirols. Aus der Geographie, Salinische Geographie Europa's, speziell Oesterreich-Ungarns, Topographie der Donauländer, Alpenkommunikationen, das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zum Weltmarkt und die geographische Stellung Triests. Die Resultate der Prüfung waren glänzend, anwesend waren: G. M. Patour, Oberst Graf Ráffy, Major Festetics, Weibschhof Kutscher, Hofrath Arneht und Pawlowski, Abt Dr. Rimely, Domherr Mayer, Hofrath Hochstetter, Oberst Reinländer und viele Andere; die Prüfung dauerte drei Stunden.

Wien, 9. November. Der „N. Fr. Presse“ wird aus Paris telegraphirt, daß Zubovits heute um 9 1/2 Uhr Vormittags daselbst an der Barriere du Trone eingetroffen ist; derselbe wurde vom zahlreich harrenden Publikum lebhaft begrüßt.

Berlin, 9. November. Der Reichstag erledigte heute die erste Berathung des Reichsbudgets und verwies

das Militär-Etat, das Stategetz und die Staatskapitel über Matrularbeiträge an die Kommission; Minister Delbuck legte die Lage der Reichsfinanzen dar, hob hervor, daß die Abzahlung der Kriegsschuld ohne der geringsten Differenz mit der französischen Regierung erfolgte, sprach die Erwartung aus, daß aus den Zöllen, Steuern und Reichseisenbahnen der Ueberfluß der Einnahmen über 13 Millionen betragen werde, wies hin auf künftige Mehrausgaben in allen Zweigen der Reichsverwaltung, kündigte an, die Evidenzen für Marine- und Telegraphenverwaltung durch Anleihen zu beschaffen, während die übrigen Mehrausgaben durch Mehreinnahmen und erhöhte Matrularbeiträge gedeckt werden.

Paris, 9. November. Bei der gestrigen Ergänzungswahl für die Assemblée im Departement Drome und Nord siegten die Republikaner, im Departement Dize wurde der Bonapartist Herzog von Mouchy gewählt.

Paris, 9. November. Der spanische Botschafter hier selbst und der spanische Konsul in Bayonne verlangen die sofortige Internirung Don Carlos', indem sie dessen augenblicklichen Aufenthalt genau bezeichnen; das betreffende Haus wird von Agenten der spanischen Regierung überwacht.

Rom, 9. November. Bisher sind 193 definitive Wahlen bekannt, 182 Nachwahlen sind erforderlich; von den definitiven Gewählten gehören 78 der Rechten an, 13 dem rechten Centrum, 31 dem Centrum, 19 dem linken Centrum und etwa 50 der Linken, die Mehrheit der zur engeren Wahl Kommenden gehört der gemäßigt liberalen Partei an, die Wiederwahl Ricafiori's, Peruzzi's, Lamarora's und Anderer ist sicher, Aurelio Saffi wurde in drei Wahlbezirken gewählt.

Madrid, 9. November. Die Regierung erhielt gestern Abends die Mittheilung, Don Carlos' befinde sich seit dem 7. d., Abends, auf französischem Gebiete; die Veranlassung ist unbekannt.

London, 9. November. Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben Manning's gegen Gladstone's letzte Broschüre.

Wien, 9. November. (V. r. g. Dep.) Der heutige Auftrieb betrug 3865 End Dshen. Preis per Zentner 26 fl. bis 29 fl., für Weidochsen, 30 fl. 50 kr. bis 32 fl. 75 kr. für Mastochsen.

Wien, 9. November. 2 Uhr 15 Minuten. (Schlussurtheil.) Kreditaktien 235.50, Anglo-Austrian 155.—, Galizier 243.75, Lombarden 133.50, Staatsbahn 301.50, Tramway 136, Rente 70.95, Kreditlose 165.50, 1866er 109.75, 1864er 136.75, Napoleond'or 8.89, Dukaten 5.25, Silber 104.75, Frankfurt 92.10, London 110.10, preussische Kassenanweisungen 1.65 1/2, Unionbank 125.50, Türkenloose 56.30, Allgemeine Baubank 43.50, Anglo-Baubank 35.50, Ungar. Vohentkreditaktien 75.50, Municipalbank 31.—, Zettl.

Wien, 9. November. 3 Uhr 25 Min. (Offizielle Schlussurtheil.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.75, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 87.25, Salz-Tarjaner 81.—, Anglo-Hungarian 32.50, Ungarische Kredit 230.75, Franco-Hungarianbank 78.—, Ungarische Pfandbriefe 87.25, Alfsöld 128.—, Ungarische Nordostbahn 117.50, Ungarische Löhne 57.50, Löhne-Prioritäten 89.—, Ungarische Löhne 83.75, Reichsbahn 141.50, Siebenbürger —.—

Berlin, 9. November. (Schlussurtheil.) Galizier 110 1/2, Staatsbahn 182 1/2, Lombarden 81 1/2, Papierrente 64 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Kreditlose 113 1/2, 1866er 107 1/2, 1864er 98 1/2, Wien 81 1/2, Kreditaktien 140 1/2, Rumänier 37, Ungarische Löhne 58 1/2. Hiemit schließt.

Frankfurt, 9. November. (Schlussurtheil.) Wechsel per Wien 107 1/2, Lehrscheide Kreditaktien 244 1/2, Lehrscheide Bankaktien 104 1/2, 1866er 107 1/2, Lehrscheide Staatsbahnaktien 319.—, 1864er —.—, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Lombarden 143, Galizier 257, Ungar. Löhne 101.25, Zettl. Wechsel per Wien 107 1/2, Lehrscheide Kreditaktien 244 1/2, Lehrscheide Staatsbahnaktien 319.

Paris, 9. November. (Schlussurtheil.) Sperzentige Rente 6207, Sperzentige Rente 98.67, Italiensche Rente 67.85, Staatsbahn 681, Credit mobilier 352, Lombarden 302, Watt.

Breslau, 9. November. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert, Hafer 17 1/2, Del loco 17 1/2, per Termin 17 1/2, Spiritus loco 17 1/2, per Herbst 18 1/2, per Frühjahr 18 1/2.

Berlin, 9. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 60 1/2 Thlr., per April-Mai 184 Reichsmark — Pfennige, Roggen loco 53 Thlr., per November 52 1/2 Thlr., per November-Dezember 51 Thlr., per April-Mai 146 Reichsmark 50 Pfennig, Hafer loco 58 1/2, per April-Mai 188 Reichsmark 50 Pfennig, Gerste loco 53 bis 75 Thlr., Del loco 17 1/2 Thlr., per November-Dezember 17 1/2 Thlr., per April-Mai 56 Reichsmark 50 Pfennig, per Mai-Juni 57 Reichsmark 50 Pfennig, Spiritus loco 18 Thaler 25 Sgr., per November 18 Thaler 15 Sgr., per April-Mai 56 Reichsmark 80 Pfennig.

Paris, 9. November. (Produktenmarkt.) Mehl l. M. 52.75, per vier ersten Monate 1875 52.25, per vier Monate vom März 53.50, Häbel l. M. 72.—, per Dezember 72.50, per vier erste Monate 1875 74.—, per vier Sommermonate 76.—, Feinmehl l. M. 71.25, Dezember 71.—, per vier erste Monate 1875 71.25, Spiritus l. M. 58.—, per Dezember 58.—, per vier erste Monate 1875 54.50, Zucker raffiniert 149.—.

Kommunal-Beitrag.

[Öfner Bürgerversammlung.] Wir haben seinerzeit über die Bürgervereinsammlungen in Wien behufs Reform der hauptstädtlichen Organisationsstatuten in decentralisirendem Sinne berichtet. Heute am drei Uhr Nachmittags fand nun im Saale zum „Bazar“ (Wasserstadt) die erste Sitzung jenes Bürgervereins statt, den die bezeichnete Bürgervereinsammlung aus allen Bezirken des rechtsseitigen Budapests entsendet hatte. Die vollständig erst inenem Auswahlglieder wählten einstimmig Herrn v. Kopy zum Präsidenten, die Herren Horvath und Keentler zu Schriftführern. Herr Kopy ist indig vor, ein engeres Komitee möge zu dem Zwecke gewählt werden, um an den Municipalausschuss eine Petition abzufassen, in welcher die Wünsche und Bedürfnisse der Öfner und Altöfner Bürger in konkreter Weise gekennzeichnet würden. Dieses Komitee hätte zu diesem Zwecke die hauptstädtlichen Organisationsstatuten punktweise durchzuarbeiten und vom spezifischen Standpunkte der rechtsseitigen Bezirke zu amendiren. Der Ausschuss acceptirte diesen Antrag und entsendete in dieses Komitee die Herren Dr. Cságh, Andorffy,

Keentler, Kissics, Jauer, Domonko und Kopp. Ueberhauptmeister Erzberg stellte diesem Komitee den Rathungssaal des Öfner Schützenvereins zur Verfügung, welcher Antrag mit Dank angenommen wurde. Das Komitee wird dieselbst Samstag am 14. d. seine erste Sitzung halten. Vor Schluß der Sitzung verlas Schriftführer Horvath eine Petition, welche die Bürger Scheffer, Wenzel und Agan den Ausschuss gerichtet haben. In dieser Petition wird verlangt, die hauptstädtlichen Repräsentanten Tjens und Altöfners hätten, um dem Vertrauen ihrer Wähler zu entsprechen, einen gemeinschaftlichen Antrag bei der Repräsentanz einzubringen, in welchem sie entweder die Aufhebung des Brückenzolles, durch den die wahre Vereinigung der Hauptstädte illusorisch gemacht wird, oder die Wiederherstellung der uralten Stadtrechte und die Selbstständigkeit Tjens fordern sollten. Im Falle der Verwerfung dieser Anträge mögen diese Repräsentanten korporativ austreten. Diese mit Beifall angenommene Petition wurde dem Komitee zur Begutachtung, eventuell Bemänglung zugewiesen.

[Eine prinzipielle Differenz.] Für die Nordpolfabrik hat der Municipalausschuss bekanntlich 3000 fl. votirt. Der Minister des Innern, welcher gegen diese Summe an und für sich keine Einwendung hat, stellte nun die Anfrage, wie es komme, daß ihm der diesbezügliche Beschluß zur Genehmigung nicht unterbreitet worden sei. Dieser Erlaß wurde an die Finanzkommission gemittelt, welche sich in ihrer heutigen Sitzung dahin äußerte, daß die bezügliche Einholung der Genehmigung des Ministers in diesem Falle überflüssig sei, weil die votirten 3000 fl. aus jenem Fond von 100,000 fl. gedeckt werden, die für unvorhergesehene Ausgaben in das diesjährige Budget, welches auch vom Minister des Innern genehmigt wurde, einmisset worden sind.

[Zur Organisation der hauptstädtlichen Polizei.] Aus der von uns bereits erwähnten Konferenz welche Samstag betreffs der Regelung des Verhältnisses zwischen der Stadt- und Polizeibehörde unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Kramm ermahnt abgehalten wurde, ist noch Folgendes zu erwähnen: Der anwesende Herr Ministerialrath Ludwig v. Jekelschalsky erklärte, daß allen Wünschen der Stadtbehörde in Bezug auf die Regelung der Lokalpolizei, von Seiten der Regierung Rechnung getragen werden wird, u. z. wird diese Angelegenheit in der Weise geregelt werden, daß der Magistrat wegen Effectuirung seiner lokalpolizeilichen Befugnisse nicht direct an die Polizei zu wenden, sondern seine Beschlüsse dem Ministerium zu unterbreiten haben wird, welches dann sofort verfügen wird. Herr v. Jekelschalsky gab ferner die Versicherung, daß bezüglich der Platzirung von Prostitutionshäusern nicht ohne Einwilligung des Magistrates verfügt, sowie daß allen diesbezüglichen Erinnerungen, welche der Magistrat in einem oder dem anderen Falle erheben sollte, Folge gegeben werden wird. Auch bezüglich der anderen in den früheren Konferenzen von den Bezirksvorständen vorgebrachten Beschlüssen vermeldete der Herr Ministerialrath sein bereitwilliges Eingehen auf die Wünsche des Magistrats bei brieflich begründeten Anforderungen.

[Hauptstädtliche Regalgebühren.] Oberbuchhalter Hugo Camp hat betreffs der Regelung der hauptstädtlichen Regalsteuern mehrere Anträge gestellt, welche bereits von einem Subkomitee gutgeheißen, und in der heutigen Sitzung der Finanz- und Wirtschaftskommission, in wieweit dieselben sich auf das Wein- und Bierhandwerk beziehen, angenommen wurden. In Zukunft werden demgemäß nur die Regalrechtinhaber allein die Regaltaxe zu bezahlen haben, welche bisher auch von jedem Hauseigentümer, der ein bezugsfähiges Geschäftsfloze in seinem Hause hatte, entrichtet werden mußte. Für diese Regalrechte wurden sechs Gmündklassen bestimmt, wovon u. z. für die erste Klasse 300 fl., zweite Klasse 200 fl., dritte Klasse 120 fl., vierte Klasse 90 fl., fünfte Klasse 60 fl. und sechste Klasse 30 fl. Gleichzeitig beantragt die Finanz- und Wirtschaftskommission, daß zum Schutze der Verbrauchssteuer und der Regalrechte die Erzeugung künstlichen Weines innerhalb des hauptstädtischen Verbrauchssteuerbezirks gänzlich verboten werde, der außerhalb des Verbrauchssteuerbezirks erzeugte künstliche Wein aber bei seiner Einfuhr mit der Weinverbrauchssteuergebühr zu belasten sei; auch soll der Verkauf künstlicher Weine unter fingirten Titeln energisch unterdrückt werden. Bezüglich des Verkaufs von Wein in Halbeschalen in solchen Geschäften, welche kein Schankrecht besitzen, sollen die bisherigen Vorschriften aufrecht erhalten werden, denen gemäß in solchen Geschäften Weine unter fingirtem Kreuzer per Halbe nicht verkauft werden dürfen. Die Buchhaltung hat weiter beantragt, daß nachdem bei der Einhebung der Regaltaxe und Jahresgebühren nach der erwähnten Klassifizirung eine nach allen Seiten hin gerechte Besteuerung kaum erzielt werden könne, in Zukunft die Regaltaxe nach Wein und Bier per Eimer gleich bei der Einfuhr mit der Verbrauchssteuer gleichzeitig eingehoben werden möge, wodurch auch die Manipulation vereinfacht und minder kostspielig gemacht wird. Für diesen Antrag wurde zwar in der Finanzkommission keine Majorität erzielt, es wurde aber dennoch beschlossen, diesen als das Project einer bedeutenden Minorität dem Magistrat und dem Municipalausschuss zur Entscheidung vorzulegen. In der nächsten Sitzung der städtischen Finanzkommission wird die Verhandlung betreffs der Regaltaxe für Branntwein- und Kaffeehandelsrechte fortgesetzt. Zu erwähnen ist, daß von Seite der diesbezüglichen Subkommission für den Großbrauereiwirtschaft, für welchen gegenwärtig eine Regalsteuer von 100 fl. besteht, in Zukunft zwei Klassen und zwar die erste mit 300 fl. und die zweite mit 200 fl. beantragt wurden.

[Die Demolirung des Bogenhauses] im Stadtwaldchen wird bekanntlich seit ungefähr zehn Jahren, alljährlich zweimal, u. z. im Frühjahr und Herbst beschloffen und später wieder einmal rückgängig gemacht. Der gegenwärtige Pächter, Ferdinand Buchmüller, dessen Pachtvertrag im Februar nächsten Jahres abläuft, ist nun abermals um eine vierjährige Verlängerung seines Contractes eingeschritten. Die Finanz- und Wirtschaftskommission empfiehlt die gewünschte Contractverlängerung, falls das Bogenhaus nicht in Folge der Durchführung der Stadtwaldchenregulirung im nächsten Jahr demolirt werden müsse. Der Contract sei aber dann nur unter der Bedingung auf ein Jahr zu verlängern, wenn der Pächter bei dem iessbezüglichen Abschlusse den Pachtzins von 2000 fl. sofort und auf einmal erlegt.

[Offerte von Pferden für die Feuerwehr.] Heute wurde eine Offertverhandlung betreffs der Bestellung von zwölf Paar Pferden für die Feuerwehr abgehalten. Im Ganzen lagen vier Offerte vor, von welchen das billigste auf 2 fl. 95 kr. und das höchste auf 3 fl. 80 kr. pro Tag für ein Paar Pferde lautete. Die Finanzkommission hat indessen keines dieser Offerte angenommen, und sämtliche behufs Entscheidung dem Magistrat vorgelegt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. November

[Ihre Majestät die Königin] hat am 6. d., wie aus unseren Sportberichten erinnerlich — einige Tage

im Kastell des Grafen Stephan Karolyi in F6th zugebracht und bei dieser Gelegenheit die dortige an Kunstschätzen reiche Kirche besichtigt.

[Deutsches Theater.] Die in der Organisation begriffene, aber keineswegs noch gehörig organisierte Schauspielgesellschaft des Theaters in der Wollgasse feierte heute den Schillerstag mit der Aufführung der „Mäurer“. Die Galerie, die an alten Traditionen treu festhält, fand sich — während das übrige Haus ziemlich leer war — vollständig bei dem in jenen „hohen“ Kreisen bekannten Drama ein und zeigte sich mit den Leistungen der Darsteller zufrieden. So viel wir jedoch davon sahen, sind die Kräfte, die heute in ersten Rollen auftraten, weit entfernt von dem genialen Wurf, der zu denselben erforderlich ist. Im Uebrigen verdient unter den momentanen Verhältnissen wenigstens der gute Wille Anerkennung; der den Schillerstag nicht ungefeiert vorübergehen lassen wollte.

[Todesfall.] Der Sektionsrath im Kultus- und Unterrichtsministerium Herr Theodor Mandics hat ein schwerer Schlag getroffen, indem ihm in der Nacht vom 6. auf den 7. d. sein einziger hoffnungsvoller Sohn Alexander, der im 21. Lebensjahre stand, durch den Tod entzogen wurde. Das Leichenbegängniß des zu früh Verbliebenen hat gestern stattgefunden. Die irdische Hülle des Verstorbenen wurde in der griechisch-orientalischen Kirche im Taban eingeseget und dann im Öfner Friedhofe zur ewigen Ruhe beigelegt. In der Kirche hielt ein Studirender der Rechte in serbischer Sprache eine dem traurigen Anlasse entsprechende Rede; anwesend waren daselbst unter der großen Zahl Leidtragender auch Staatssekretär Tanarfy, Hofrath Hueber, Ministerialrath Kärsfy, die Sektionsräthe Karl Szás und Stojackovic und Andere.

[Patriotische Spenden.] Die Bester Handelskorporation votirte in ihrer Samstagsitzung für den Bau der Kunsthalle die Summe von 1000 fl. und für die Musik-academie 200 fl.

[Alexander Keviczky.] Seit acht Tagen macht die Nachricht in den Blättern die Kunde, daß bereits drei hauptstädtische Kommissäre nach Turin entsendet wurden, um den dort verhafteten Wechselfälscher Alexander Keviczky nach Budapest zu bringen. Diese Nachricht ist ganz einfach unrichtig, indem bis jetzt von hier noch kein Kommissär in dieser Angelegenheit abgereist ist. Das Wahre an der Sache ist, daß über Anordnung des Ministers des Innern durch Oberstadthauptmann Thais drei Kommissäre in Bereitschaft gehalten werden, welche, sobald das Aviso einlangt, daß Keviczky von Turin abgehandelt wird, sich von hier zur Uebernahme Keviczky's und dessen Transferrung nach Budapest an die italienische Grenze begeben werden. Dieses Aviso ist aber bis heute noch nicht eingelangt.

[Das Kartenspiel im Kiosk auf der Elisabeth-Promenade.] Der Pächter des Kiosk auf der Elisabeth-Promenade ist, wie bekannt, unter Anderem auch eine Ermäßigung seines jährlichen Pachtchillings von 16,000 fl. auf 12,000 eingeschritten. Die Finanz- und Wirtschaftskommission beantragte heute die weitere Aufrechterhaltung des diesbezüglich bestehenden Kontraktes, empfiehlt aber statt dessen, dem Pächter die Konzession zu machen, daß derselbe seine Gäste in den vier kleineren Salons Commerce-Kartenspiele spielen lasse.

[Einer Gefährtinnen.] Sechs Dienstmänner trugen dieser Tage einen großen Kasten in die im 3. Stock befindliche Wohnung einer in das Singer'sche Haus (in der Zweibelergasse) eben „einziehenden“ Partei. Der schwere Kasten stürzte wegen Unvorsichtigkeit der Träger vom Gang in den Hof hinab, und zwar vor die Füße vor drei im Hofe stehenden Personen, deren Leben somit in der größten Gefahr geschwebt hatte.

[Die Volkswerversammlung.] welche der Central-Oppositionsklub gegen die Steuergegentwürfe einberuft, wird nächsten Sonntag in einem später bekanntzugebenden Lokale abgehalten werden. „M. Ujász“ veröffentlicht bereits den von Ferdinand Szederkényi verfaßten Petitions-Entwurf, welcher dieser Versammlung zur Diskussion unterbreitet werden soll.

[Waise Absicht ist kein Verbrechen.] Wir besitzen fürwahr eine sehr un- und vorsichtige Polizei. Für diese Behauptung bürgt der Thatbestand einer Kriminalaffäre, über welche heute Untersuchungsrichter Sebastyani vor dem Strafgericht referirte. Die Polizei überwies nämlich dieser Tage dem Kriminalgericht vier in Haft befindliche Individuen, von denen es in der betreffenden Polizeimeldung heißt, „sie hätten einen Diebstahl bei einem Verkaufsgeschäft beobachtet“, wären jedoch bei einer Zusammenkunft in einem gegenüber vom Objekte des geplanten Diebstahls gelegenen Wirthshaus gefangen genommen worden. Der genannte Untersuchungsrichter beantragte beim Gerichtshof sogleich, die vier Inhaftirten, gegen welche bloß der nach keinem Kriminalkodex der Welt strafbare „Verdacht einer Verbrechenabsicht“ vorliege, der Polizei wieder zurückzustellen, da diese die Bezeichneten als obdachlos und nicht hieher zuständig abzuschicken gemessen ist. Der Gerichtshof beschloß jedoch, daß der Untersuchungsrichter die dem Kriminalgerichte Ueberviesenen vorerst verhöre und dann dem Gerichtshof Bericht erstatte.

[Ein Schmiedeghilfe, der sich selbst Recht verthafft.] Der Schmiedeghilfe Peter Peter, welcher bei dem Schmiedemeister Karl Eisenbarth, Stephansplatz Nr. 10, arbeitete, trat wegen Differenzen mit diesem wegen nicht pünktlicher Bezahlung seines Lohnes aus der Arbeit. Am verfloffenen Samstag um halb 10 Uhr Vormittags erschien nun Peter in Begleitung von vier anderen Schmiedeghilfen in der Werkstätte seines gewesenen Meisters und ließ einen dort befindlichen großen Blasbalg und einen Ambos, zusammen im Werthe von 200 fl., trotz der Einsprache eines daselbst anwesenden Arbeiters forttragen, um sich für eine angebliche Forderung zu decken. Der eine Arbeiter

konnte gegen diese fünf handfesten und kampflustigen Exekutoren nichts ausrichten, und ließ um die Polizei, welche jedoch erst dann erschien, als die eigenmächtigen Exekutoren selber mit dem Blasbalg und Ambos bereits verschwunden waren. Peter wurde gestern eruiert, und wegen der erwähnten gewaltthätigen Selbstpändung dem Kriminalgerichte angezeigt. Wo sich die anderen Schmiedeghilfen aufhalten, die ihm bei dieser Exekution behilflich waren, will er nicht wissen. Der Blasbalg und Ambos wurden vorgefunden und werden ihrem Eigentümer wieder zurückgestellt.

[Die Stadt Kecskemet und das gemeinsame Kriegsministerium.] In der kön. Freistadt Kecskemet befand sich seit unendlichen Zeiten eine Husaren- und Ulanengarnison, welche auf Kosten der Stadt bei den einzelnen Bürgerw bewaquirt war. Neuestens aber weigert sich die dortige Kommune, diese Bewaquirtung zu besorgen, indem sie verlangt, das gemeinsame Kriegsministerium möge in Kecskemet eine Kavalleriekaserne bauen lassen. Aus Gründen, die in diesen schlechten Zeiten leicht zu errathen sind, kann das Kriegsministerium jedoch diesen Wunsch nicht gewähren, die Differenz ist also fertig, und wird trotz der Intervention des Landesverteidigungsministers nicht so leicht auszugleichen sein. Bei Erwähnung dieser Angelegenheit registrirt die „L.-G.“ auch die für unsere Truppen nicht allzu schmeichelhafte Thatsache, daß dieselben, namentlich die Kavallerie, in ihrer Vorliebe für Einzelbewaquirtung so weit gehen, ihre Kasernen in Brand zu stecken, um nur wieder bei Privaten wohnen zu können, wo sie sich in allen Beziehungen, namentlich in Bezug auf „freie Bewegung“ wohler fühlen.

[Wirkungen einer Sensationsnotiz.] Nachfolgende heitere Geschichte wird in der „Temesvárer Ztg.“ mitgetheilt:

Mit dem vorgestrigen Abendzuge fuhr ein Fabrik Kaufmann von Pest ab, um nach Temesvár zurückzukehren und fuhr in angenehmer Gesellschaft bis Kecskemet, wo die Mitreisenden den Waggon verließen und er in dem Coupé allein blieb. Der Abend war heringebrochen, die Finsterniß im Waggon war nur nothdürftig von der an der Decke angebrachten Lampe verstreut und schauernd dachte der Passagier an den entsetzlichen Raubmord im Eisenbahncoupe, der jetzt solche Sensation macht und auch das Gesprächsthema der Herzen gebildet hatte, die neben dem Waggon verließen. Von Schläfen war natürlich bei solcher Gemüthsstimmung keine Rede und der wackere Kaufmann, der auch einiges Baargeld bei sich führte, wünschte sich nur, er möge entweder allein bleiben oder recht zahlreiche Reisegesellschaft erhalten, um vor dem entsetzlichen Ende Kaiser's bewahrt zu sein. Geraume Zeit schien es, als sollte der erste Theil dieser Wünsche in Erfüllung gehen, denn kein Passagier betrat den Waggon, bis der Zug endlich an einer Zwischenstation anhielt, die Thüre geöffnet wurde und eine lange Gestalt gebückt eintrat, die eine Besamüge und einen weiten Mantel trug und den Kaufmann beim Eintritt so verdächtig anblidte, daß diesem, wie man zu sagen pflegt, das Herz in die Schube sank. Er zog sich jedoch in seinen Winkel zurück und verbarrikadirte sich daselbst mit einigen Handtaschen und kleinen Koffern, die er mit sich führte. Der Fremde hatte sich mürrisch in die andere Ecke zurückgezogen und wandte kein Auge von dem unglücklichen Kaufmann. Endlich hielt es dieser nicht länger aus und fragte, ob der Andere die Geschichte von dem entsetzlichen Eisenbahnmord gelien habe, worauf dieser einen eigenthümlichen gelächterartigen Ton ausließ und, die Hand in die Brusttasche steckend, sagte, die Sache sei ihm nicht unbekannt. Dieses heisere Lachen und die verdächtige Bewegung mit der Hand steigerten das Entsetzen des Kaufmannes noch mehr, und als der Kondukteur erschien, um die Fahrarten zu kontrolliren, bat er ihn leise, ihm bei der nächsten Station ein anderes Coupé anzuweisen; auch der Fremde flüsterte etwas mit dem Kondukteur, der kopfschüttelnd den Waggon verließ. Eine Weile war in demselben Alles ruhig, bis plötzlich der Fremde seinen Mantel fester zusammennehmen wollte, bei welcher Gelegenheit ein Vermerk deselben zufällig das Gesicht des Kaufmannes streifte. Dieser schlug, ein entsetzliches Geschrei ausstößend, mit seinem Stabe nach dem vermeintlichen Angreifer, worauf auch der ein fürchterliches Hilfesgeschrei ausstieß und eine Pistole aus der Brusttasche zog. Der Anblick der Waffe raubte dem Kaufmann auch den letzten Rest der Vernunft, über welchen er noch verfügte; er schlug ein Fenster ein und brüllte in die Nacht hinaus, während der Andere gleichfalls in Einem fort schrie und die Pistole faum in der zitternden Hand festhalten konnte. Wer weiß, ob die Geschichte ohne Unheil abgelaufen wäre, wenn nicht der Kondukteur durch sein Dazwischentreten der unheimlichen Situation ein Ende gemacht hätte. Beide Passagiere hatten ihn schon früher um ein anderes Coupé gebeten und da er Beide kannte, hatte er ihnen versprochen, er werde sehen, was sich thun lasse. Mittlerweile war jedoch die oben erzählte Katastrophe eingetreten. In Szegedin verließ der Fremde unermordet den Zug und der geängstigte Kaufmann wurde in einem Waggon, wo er Bekannte traf, untergebracht, mit denen er ebenfalls lebend Temesvár erreichte.

[Das Drei-Millionen-Anlehen der Stadt Debreczin] ist vom Ministerium des Innern im Hinblick auf die gegenwärtigen allgemein ungünstigen Verhältnisse des Geldmarktes nicht bewilligt worden.

[Selbstmordfälle in Stuhlweissenburg.] Wie man uns von dort schreibt, hat dieser Tage ein Patient sich aus dem ersten Stockwerk des Schulgebäudes hinabgestürzt und ist mit zerschmettertem Schädel todt liegen geblieben. — Ferner hat sich eben dort ein Dienstmädchen mittelst Phosphor vergiftet und ist nach längerem Leiden gestorben.

[Neue Kohlenlager in Kroatien.] Die „Agrarer Ztg.“ meldet: Die Seitens der kön. Bergbauverwaltung und Freifahrungen haben das Vorkommen bauwürdiger Kohle an den Südhängen des im Norden Zagoriens liegenden Gebirges auf einer Längenausdehnung von fast sechs deutschen Meilen, nämlich von der steirischen Grenze bei Rohic bis Grana und Drenovac konstatiert. Von den einzelnen Lokalitäten erwähnen wir: Semnica, Krapina, Putkovic, Radoboj, Balernica, Petrovagona, Gotalovec, Grana etc. Im Frühjahre werden weitere Freifahrungen stattfinden.

[„Die Florentiner“] oder das Quartett Jean Becker, Enrico Masi, Luigi Chiostri und Friedrich Hilpert, die uns seit nun bald sieben Jahren wohlbekannte Künstlergesellschaft hat heute Abends im kleinen Redoutensale ihre pro-

jectirte Rundreise durch die Länder der heiligen Stephanuskrone eröffnet. Ihr Ruf, der sie zu den hervorragendsten Künstlern des Ensemblespiels stempelt, hatte auch heute wiederum eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft in den Saal gezogen. Der äußere Erfolg war somit ein sehr günstiger; weniger läßt sich dies vom künstlerischen behaupten. Ueber die Tadellosigkeit ihres Zusammenspiels, welches ein mathematisch genaues ist, über die Schönheit des Tones, den sie aus ihren schönen Instrumenten hervorquellen lassen, ist schon das Erschöpfende gesagt worden, und doch haben diese prädominirenden Attribute heute nicht so betrauschend wie früher auf die Zuhörer gewirkt, die Ursache war das Programm.

Schön spielten die Florentiner das Haydn'sche Cdur Quartett und als Eingangsmusik machte es auch schönen Eindruck. Dagegen aber verliefen Andante, Mendotti und Rondo aus der „Paffnermusik“ von Mozart, ohne besondere Beweise von Erfolg zu hinterlassen. Herr Becker spielte in seiner von uns hinlänglich gewürdigten Reinheit, Schönheit des Tones und reizenden Technik den Violinpart meisterhaft, so zwar, daß wir ihm die eingelegte erste Kadenz, die allerdings prachtvoll ausgeführt wurde, aber mehr an Sivoori, als an Mozart erinnerte, durchaus nicht zum Vorwurfe machen wollen. Wie in dieser Mozart'schen Nummer, so wirkte auch in der folgenden, der „chromatischen Sonate von J. Haff“ des Primarius junges Töchterlein, Fräulein Johanna Becker, mit. Die Sauberkeit des Vortrages, die genaue Uebereinstimmung mit der anführenden Geige, die Leichtigkeit des Anschlages und Unbefangtheit kennzeichnen sie als wahren Sproßling des in den genannten Eigenschaften hervorragenden Vaters. Mit der Wahl des Tonstückes aber haben weder Vater noch Tochter kein besonderes Glück gehabt; denn wie schon anderwärts hat auch heute bei uns diese „chromatische“ Parforcejagd kein großes Aufsehen gemacht und noch viel weniger Eindruck hinterlassen. Was helfen alle unaufhörlich sich ablösenden, wechselnden, harmonischen Kombinationen, wenn ein großer, leitender Gehalte fehlt, wenn das Herz des Zuhörers nicht erregt werden kann, weil das Ohr absolut gefangen ist, um nur den Kombinationen des Komponisten folgen zu können? „Melodie“ rufen mit uns Hunderte von Zuhörern, Melodie, und zwar eine erfrischende, erheiternde oder auch ergreifende — sei es selbst zur tiefsten Trauer — aber sei sie auch von wenigstens 16-taktigem noblen Fluße. Wahrlich, mit der Motivenreiterei, und sei sie noch so geistreich und farbenschildernd, kommen wir nicht weit.

Und — so lieb wir auch den Johannes Brahms, dessen C-moll Quartett (Op. 51 Nr. 1) den Schluss bildete, als ausübenden Künstler und als Schöpfer vieler schöner Werke haben, so können wir uns doch nicht zurückhalten, auch ihm das Wort „Melodie“ zuzurufen; wahrlich es ist betäubend, daß der Meister, welcher durch herrlichen, oft breit angelegten, und unwiderstehlich wirkenden Gesang sich in früheren Werken so viele Sympathien zu erwerben wußte, zu eigentlich unhaltbaren harmonischen und rhythmischen Gräben griff, um erst recht keine Wirkung zu erzielen. Anläufe, welche an eine Orchesterphantasie gemahnen könnten, wechseln mit kleinlichen Pianeriten ab, und oft ist das Ende länger entfernt, als man es wünscht. Die Romane — eigentlich ist es keine, weil keine ausgesprochene Melodie erklingt — und das darauf folgende Scherz-Allegro haben noch am besten gefallen. Die Florentiner wurden mehrfach gerufen.

### Ver einsnachrichten.

[Vom Advokatenvereine.] Wie wir seinerzeit ausführlich berichtet, hat die die Advokaten betreffende Verfügung des Geheimeschreibers über die Erwerbesteuer in Kreise der hauptstädtischen Advokaten eine lebhafteste Bewegung hervorgerufen, und wurde von der in dieser Angelegenheit einberufenen ersten Versammlung ein Ausschuss entsendet, um eine an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition zu verfassen. Der Ausschuss hatte den von G. Polonny vorgelegten Petitionsentwurf mit allen gegen Eine Stimme angenommen und wurde derselbe der gestern abgehaltenen neueren Versammlung vorgelegt. Diese nahm jedoch den Polonny'schen Entwurf nicht an, sondern wies einen anderen Ausschuss an, auf Grund des Virava'schen Minoritätsvotums (freiwillige Fiktivung als Steuer-schließel) einen neuen Vorschlag auszuarbeiten. Ein Separatvotum Relemens (Progressivsteuer für die Advokaten) wurde verworfen. Die Mitglieder des Ausschusses sind: Könyves, Virava, Muraközy, Halas und Relemens.

[Vom Landesindustrievereine.] Das in Angelegenheit der Heeresausrüstung entsendete Aktionskomitee des ung. Landesindustrievereines hielt am 8. d. Nachm. eine Sitzung, in welcher die in den Zeitungen am 5. November erschienene Offertauschreibung des ung. Landesverteidigungsministeriums bezüglich des Bedarfes an Beschuhungen, Taschen- und Riemenarbeiten der Honvédarmee für das Jahr 1875 zur Vorlesung kam. Das Komitee begrüßte die Ausschreibung mit Freude, da dieselbe — obwohl der Einreichungstermin bereits am 30. November abläuft — dennoch auch den kleineren Gewerbetreibenden Gelegenheit bietet, sich an der Lieferung zu betheiligen. Behufs weiterer Besprechung der Angelegenheit wird Sonntag, den 15. November, Vormittags 10 Uhr, in den Lokalitäten des ung. Landesindustrievereines (Landstraße Nr. 7) eine allgemeine Industriellen-Konferenz abgehalten werden, auf welche besonders die Herren Csizsieny und Schuhmacher, Riemen, Taschen, Seiler, Schmiechmacher, Instrumentenmacher etc. aufmerksam gemacht werden. — Am 12. November, Nachmittags 3 Uhr, findet eine Vorbesprechung statt, zu welcher die Theilnehmer somit eingeladen werden.

[Der Budapester Volkserziehungsklub] hält am 10. d. M., um 5 Uhr Nachmittags, im kleinen Saal der Akademie eine Sitzung.

[Der Budapester Männer-Gesangverein „Fortschritt“] hat seine Generalversammlung am 3. d. gehalten und wurden in die Vereinsleitung gewählt die Herren: A. Krizan, Prufes, Em. Strausky, erster Vorstand, Franz Sturm, zweiter Vorstand, Jos. Hud. Malin, Sekretär, Jos. Quittner, Kassier, Jul. Kalk, Kontrolleur, J. Sperany, Archivar, A. Berker und Ludwig Schwandtner, Ausschussmitglieder. — Die wirkenden Mitglieder werden von der Vereinsleitung ersucht, jeden Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, große Feldgasse Nr. 20, zu den Gesangsübungen zu erscheinen.

[Vom Industriekassino.] In Angelegenheit der ein-  
zuführenden Erwerbsteuer wird im Budapester Industriekassino  
die fortsetzungswürdige Konferenz Donnerstag, den 12. d. M., um  
7 Uhr Abends, abgehalten werden.

### Gerichtszeitung.

B u d a p e s t , 9 . N o v e m b e r .

P - k i . ( E i n r e i n i g t e r V e r b r e c h e r . ) E d u a r d G o t t -  
s c h l i g g , d e r g e w e s e n e B u c h h a l t e r d e s h i e s i g e n W a s s e r - u n d  
G a s l e i t u n g s - U n t e r n e h m e r s J e l l e r i n , w a r d i m J a h r e 1 8 7 2  
p l ö z l i c h f l ü c h t i g , n a c h d e m e r s e i n e n P r i n z i p a l v e r s t ä n d i g t h a t t e ,  
e r h a b e d e n I n h a l t e i n e s i h m z u r A u f g a b e a u f d i e P o s t ü b e r -  
g e b e n e n G e l d b r i e f e a n W i n i w a r t e r i n W i e n , i m B e t r a g e  
v o n 1 7 0 0 f l . , d e f r a u d i r t . V o r K u r z e m n u n s t e l l t e s i c h G o t t -  
s c h l i g g d a h i n S t r a f g e r i c h t e f r e i w i l l i g z u r V e s t r a -  
f u n g u n d f a n d a u f d i e s e W e i s e G e l e g e n h e i t , b e i d e r h e u t i g e n  
S c h l u s s v e r h a n d l u n g s e i n e S c h i c k s a l e i n n e r h a l b d e r l e t z t e n z w e i  
J a h r e z u e r z ä h l e n . G o t t s c h l i g g , e i n g e b o r e n e r P r a g e r , i s t b e -  
r e i t s 5 5 J a h r e a l t u n d b i e t e t i n s e i n e m A u s e r n e i n v o l l e n d e -  
t e s B i l d d e s J a m m e r s . W i e e r e r z ä h l t , h a t t e i h n e i n u n g l ü c k -  
l i c h e s G i r o f ü r e i n e n l e i c h t s i n n i g e n F r e u n d i n S c h u l d e n g e -  
f ü h r t u n d s e i n e G l ä u b i g e r v e r f o l g t e i h n a u f S c h r i t t u n d  
T r i t t . E b e n , a l s e r j e n e n G e l d b r i e f a u f g e b e n w o l l t e , f i e l e r  
d e n s e l b e n w i e d e r i n d i e H ä n d e u n d n i c h t f ä h i g , d e r e n A n d r ä n g e n  
z u w i d e r s t e h e n , f i l g t e e r m i t d e m a u s d e m G e l d b r i e f e e n t o m -  
m e n e n G e l d e s e i n e 1 2 0 0 f l . b e t r a g e n d e n S c h u l d e n , w ä h r e n d e r  
e r m i t d e m R e s t e n a c h R u s s l a n d f l ü c h t e t e . I n O d e s s a h i e l t e r s i c h  
z w e i J a h r e l a n g a u f , u n d w e n n e s i h m a u c h g e l a n g , s i c h d o r t  
e i n e h a l b w e g s s i c h e r e E r z i s t e n z z u v e r s c h a f f e n , s o v e r f o l g t e i h n  
d e m o c h d i e F u r c h t v o r E n t d e c k u n g s o f e h r , d a s e r b e s c h l o s s ,  
s i c h s e l b s t d e r F u r c h t v o n s e i n e r S t r a f e z u s t e l l e n . W ä h r e n d  
d e r U n t e r s u c h u n g g e g e n G o t t s c h l i g g w u r d e g e g e n d i e s e n  
a u c h d e r V e r d a c h t d e r V i g a m i e r e g e , w e i l e i n e F r a u s i c h  
a u f v e r s c h i e d e n e n O r t e n a l s A d e l e G o t t s c h l i g g a u s g a b u n d m a n  
a u c h i n E r f a h r u n g g e b r a c h t h a t t e , d a s e i n e a n d e r e F r a u , d i e  
g e s e l t e G a t t i n d e s F l ü c h t i g e n , v o n d e s e m b e r e i t s s e i t z w a n -  
z i g J a h r e n g e t r e n n t l e b e . D e s b e z ü g l i c h e r t h e i l t e j e d o c h G o t t -  
s c h l i g g d a h i n A u f k l ä r u n g , d a s s d i e b e z e i c h n e t e F r a u , m i t w e l c h e r  
e r i n G e m e i n s c h a f t l e b t e u n d d i e v o n i h m a u c h z w e i K i n d e r  
b e s a s s , A d e l e S c h w e i g e r h e i s e u n d i h m n i c h t a n g e t r a u t w a r .  
E r g a b a u c h a n , d a s s d i e s e F r a u e n s p e r s o n i h m m i t s e i n e n z w e i  
u n e h e l i c h e n K i n d e r n n a c h O d e s s a n a c h t a m , w o s e l b s t s i e j e d o c h  
s t a r b . D i e z w e i K i n d e r l i e s s G o t t s c h l i g g i n R u s s l a n d b e i  
e i n e m s e i n e r S ö n n e r i n V e r p f l e g u n g , b i s e r s e i n e S t r a f e a u s -  
g e s t a n d e n h a b e n w e r d e .

Der Referent F r e n r e i s v e r l a s d e n B r i e f , i n w e l -  
c h e m G . s e i n e n P r i n z i p a l v o n s e i n e r F l ü c h t v e r s t ä n d i g t e . D i e -  
s e r B r i e f i s t s e h r i r o n i s c h g e h a l t e n , u n d h e i s t e s i n d e m s e l b e n  
u n t e r A n d e r e n : „ W a p p e n S i e s i c h m i t G e d u l d , i c h h a b e d e n  
G e l d b r i e f a n W i n i w a r t e r u n t e r s c h l a g e n , v o n d e m G e l d e m e i n e  
G l ä u b i g e r b e z a h l t , u n d m i t d e m R e s t e e i n e R e i s e n a c h K . a n -  
g e t r e t e n . I h n e n g e g e n ü b e r w a r i c h n i c h t v e r p f l i c h t e t , b e s o n d e r e  
R ü c k s i c h t e n o b w a l t e n z u l a s s e n . W ä h r e n d d e r 1 4 M o n a t e , d a i c h  
b e i I h n e n w a r , h a b e n S i e m i c h w i e e i n e n H a u s f r e u n d b e h a n -  
d e l t , m i c h g a r „ e l e n d e r K e r l “ u n d „ g e f ä h r l i c h e r M e n s c h “ t i t u -  
l i r t ; i c h h a b e m o n a t e l a n g g e b u d e t , u n d s c h w u r m i c h z u r ä -  
d e n ; i c h h a b e m i c h n u n a n d e m g e r ä c h t , w a s I h n e n a n  
T h e u e r s t e n i s t , a n I h r e m G e l d e ! “ G o t t s c h l i g g g i n g ü b e r -  
h a u p t b e i W e g e h u n g s e i n e s V e r b r e c h e n s s e h r b e d ä c h t i g v o r  
u n d a w i s t e a u c h W i n i w a r t e r i n W i e n , d e m e r d a s l e r e  
G e l d b r i e f c o n v e r t z u s e n d e t , n i c h t a u f d e r P o s t , s o n d e r n  
d u r c h i h n f e i d e r I n h a l t d e f r a u d i r t w o r d e n . D e r A n g e k l a g t e ü b r i -  
g e n s , d e r h e u t e e r k l ä r t e , d e r B r i e f d e s H e r r n J e l l e r i n  
s e i n i c h t e r n s t g e m e i n t g e w e s e n , e r w o l l t e d i e s e n b l o s d u r c h  
e i n e n r e c h t r o b e n B r i e f a b h a l t e n , d e n F a l l b e i d e r P o l i -  
z e i a n z u g e h e n .

Herr Jellerin erklärt, seine Behandlungsweise könne un-  
ter Anderem darnach beurtheilt werden, daß er Gottschligg  
kurz vor dessen Flucht 300 fl. darlehensweise gab. Herr Jellerin  
erklärt zugleich, Gottschligg habe außer diesem Verbrechen  
auch andere Veruntreuungen ausgeübt, indem er Ge-  
schäftsfordernngen einkasirte, und die Gelder nicht abgab. Der  
Beschädigte nennt zugleich einen Posten von 85 fl., welchen  
der Angeklagte bei der Staatsbahn einkasirte, für deren Rechnung  
Jellerin ein Klotz zu verfertigen hatte, „als der Kaiser  
nach Sibirien reiste.“ (Der Zeuge meint wohl die Reise des  
Kaisers nach Rußland.) Da G. diese Defraudationen in Ab-  
rede stellte, wird die Einleitung der Nachuntersuchung  
beendet.

(Ein freierwilliger Defraudant.) Baron Ludwig  
S u p á r e n t a m n a l s K a s s i e r d e s K r ä m e r K o m i t a t e s d e r  
i h m a n v e r t r a u t e n K a s s e i n s a m m t 3 0 0 0 f l . , u n d d e c k t d i e s e  
D e f i z i t g e l e g e n t l i c h v o n K a s s e r e v i s i o n e n d u r c h H i n e i n l e g e n v o n  
G e l d m u n e n , w e l c h e e r s i c h d u r c h P r i v a t a n l e h e n v e r s c h a f t e .  
I m v o r i g e n J a h r e a b e r b e k a m e r k e i n G e l d m e h r g e l i e b e n ,  
u n d d i e D e f r a u d a t i o n w u r d e a u f f o l g e n d e W e i s e e n t d e c k t :  
D i e K o m m i s s i o n r e v i d i r t e i n f ü n f a u f e i n a n d e r f o l g e n d e n T a g e n  
e i n e d e r f ü n f d e m B a r o n S u p á r a n v e r t r a u t e n K a s s e n , u n d  
d a d i e s e s t e t s d i e z u r e v i d i r e n d e K a s s e m i t d e m I n h a l t e  
d e r b e r e i t s r e v i d i r t e n a n d e r e n K a s s e f ü l l t e , s o w ä r e b e i d i e s e r  
s o n d e r b a r e n K o n t r o l l e d i e V e r u n t r e u u n g a u c h d i e s m a l n i c h t  
e n t d e c k t w o r d e n , w e n n d e r K o m m i s s i o n s l e i t e r n i c h t a u f e i g e n e  
F a u s t n a c h t r ä g l i c h a l l e f ü n f K a s s e n g l e i c h z e i t i g ö f f n e n u n d  
r e v i d i r e n l a s s e n h ä t t e , w o b e i s i c h z w e i K a s s e n g a n l e e r e r w i e s e n .  
O b s c h o n S u p á r b e h a u p t e t e , d a s G e l d b l o s v e r l o r e n z u h a b e n ,  
w u r d e e r w e g e n V e r u n t r e u u n g , B e t r u g u n d t r e u l o s e r M a n i -  
p u l a t i o n z u z w e i J a h r e n K e r k e r s v e r u r t h e i l t . D i e k ö n i g l i c h e  
T a f e l , a n d i e e r a p p e l l i r t e , b e s t ä t i g t h e u t e ü b e r R e f e r a t d e s  
H e r r n R i c h t e r s A n d r á s s o v i c s d i e s e s S t r a f m a ß ,  
w ä h r e n d d i e d r e i V e r b r e c h e n s t i t e l i n „ V e r u n t r e u u n g “ a b g e -  
d u r t w o r d e n .

Der Schluß des Romans „Der Abgrund“ befindet  
sich auf Seite 9 und 10.

Redaktions-Verantwortlicher: Herr ...

### Öffener Sprechsaal.

Die Notiz „Gempere“ des „Pester Journal“  
(und anderer Blätter) ist insofern sehr oberflächlich  
— selbst boshaft — zu nennen, als sie in ihren Aus-  
sagen von Gempere-Fabrikanten überhaupt spricht und  
sich um den der Notiz eigentlich zu Grunde liegenden  
Vorfalle, das ist den Concursfall der Firma „Frau Marie  
Gempere“ gar nicht kümmert. Wenngleich nun die  
Bemerkung unserer altrenommirten Firma vis-à-vis  
gegenstandlos sind, so bedingt die Manier der Blätter  
doch diese Berichtigung.

K. k. landespriv. Kaffee-Surrogat Fabrik  
**Joh. Gempere & Co.**

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgende  
den ist die Redaktion nicht verantwortlich.

## Volkswirtschaftlicher Theil.

### Wochenbericht über ungar. Effekten.

B u d a p e s t , 9 . N o v e m b e r . D i e i n W i e n i n d e r v e r -  
f l o s s e n e n W o c h e z u m D u r c h b r u c h g e k o m m e n e H a u s s e h a t h i e r  
n u r g e r i n g e W i r k u n g a u s g e ü b t . Z w a r i s t e i n e a n s e h n l i c h e A n -  
z a h l v o n E f f e k t e n i n d e n K u r s e n g e s t i e g e n , a b e r d e r V e r k e h r  
h a t n u r w e n i g a n A u s d e h n u n g g e w o n n e n . D i e S p e k u l a t i o n  
e n t b e h r t n o c h i m m e r d e s V e r t r a u e n s i n e i n e l ä n g e r e D a u e r  
d e r H a u s s e b e w e g u n g u n d w a g t e s d a h e r n i c h t i n g r ö ß e r e  
E n g a g e m e n t s e i n z u l a s s e n . D i e h i e s i g e n a l l g e m e i n e n V e r h ä l t n i s s e  
s c h e i n e n u n s a l l e r d i n g s n i c h t z u a n g e h a n , u m e i n e g e d i e -  
l i c h e E n t w i c k l u n g d e s B ö r s e n v e r k e h r s u n d e i n e a n h a l t e n d e  
K u r s b e s s e r u n g z u b e g ü n s t i g e n . H a n d e l u n d G e w e r b e l i e g e n d a -  
r u n d e r , d i e K a p i t a l a n s a m m l u n g s t o c k t u n d e s f e h l t d a h e r a u c h  
a n G e l d e r n , w e l c h e i m A n k a u f v o n E f f e k t e n V e r w e n d u n g z u c h e n  
w ü r d e n . A u c h i n W i e n s i n d d i e Z u s t ä n d e k e i n e s w e g s s o t o n -  
l i d i r t , u m e i n e F o r t d a u e r d e r H a u s s e b e w e g u n g v o r a n s e t z e n z u  
k ö n n e n . E s i s t a l l e r d i n g s n i c h t z u v e r k e n n e n , d a s s d i e d o r t i g e  
S p e k u l a t i o n f ü r d i e H a u s s e d i s p o n i r t i s t , d a s m a n d o r t s t e i g e n  
w i l l , a b e r a n d e r s e i t s d a r f n i c h t ü b e r s e h e n w e r d e n , d a s a u c h i n  
W i e n d i e S p e k u l a t i o n d e r a u s g i e b i g e n U n t e r s t ü t z u n g d e s P r i v a t -  
k a p i t a l s e n t b e h r t , d a s s i e g r ö ß t e n t h e i l s a u f i h r e e i g e n e n K r ä f t e  
a n g e w i e s e n i s t . D i e W i e n e r B ö r s e l e i d e t e b e n s o w i e d i e h i e s i g e  
n o c h u n t e r d e n N a c h w e h e n d e r K r i s e , u n d e s w i r d v i e l l e i c h t e r s t  
d e n a m S c h l u s s e d i e s e s J a h r e s a u f z u s t e l l e n d e n B i l a n z e n v o r b e -  
h a l t e n s e i n , M a r k t e r ü b e r d i e S i t u a t i o n d e r e i n z e l n e n B a n k e n  
u n d s o n s t i g e n A k t i e n u n t e r n e h m u n g e n z u v e r t r e i t e n . A u c h h i e r  
i s t m a n a u f d i e B i l a n z e n n a m e n t l i c h b e r a n d e m G r e n z w ä l d e r -  
g e s c h ä f t b e t h e i l i g t g e w e s e n e B a n k e n g e s p a n n t . E i n e r f r e u l i c h e s  
M o m e n t d e s l e t z t w ö c h e n t l i c h e n B ö r s e n v e r k e h r s w a r e s , d a s A n -  
l a g e p a p i e r e b e s s e r g e t r a g t w a r e n u n d z u h ö h e r e n K u r s e n g e k a u f t  
w u r d e n ; e s w a r d i e s j e d e n f a l l s e i n e F o l g e d e s N o v e m b e r c o m -  
p o n s u n d d e s J u n s q u a r t a l s . A u c h f ü r e i n i g e M ä h l e n z e i g t e  
s i c h K a u f l u s t , d a d e r M e h l a b s a t z s i c h i n d e n l e t z t e n T a g e n d o c h  
e t w a s b e s s e r g e s t a l t e t h a t . E r s t e u n g a r i s c h e A k t i e n b r a u e r e i w a r  
g e l u c h t , w e i l d i e a m 1 . J a n u a r z u r A u s z a h l u n g k o m m e n d e D i -  
v i d e n d e i n d e r l e t z t e n S i t z u n g d e s V e r w a l t u n g s r a t h e s a u f  
5 0 f l . = 1 0 % f e s t g e s e t z t w u r d e . D e r G e l d s t a n d i s t i m G a n z e n  
g ü n s t i g , d i e E f f e k t e n v e r s o r g u n g l e i c h t .

Zu erwähnen ist noch, daß in der verfloßenen Woche  
hier wieder das Spiel in österreichischen Kreditaktien, das un-  
serer Börse schon so vielfache Nachtheile gebracht, wieder ein-  
geführt wurde. Die Coullisse sah sich dazu veranlaßt durch den  
Umstand, daß die Aktien der ungarischen Vobentredit-Aktiengesellschaft  
ihre Beliebtheit in Wien größtentheils eingebüßt haben,  
daß demnach die Arbitrage mit Wien in diesem Papier nicht  
mehr zu jeder Zeit möglich ist. Die Coullisse wollte ein Spiel-  
papier, dessen Kurs nicht von den Manipulationen gewisser klei-  
ner Faisseurs „gemacht“ werden kann und deshalb nahm sie  
das Spiel in österreichischen Kreditaktien wieder auf. Bis jetzt  
blieb dasselbe auf die Dimensionen eines kleinen Differenzspieles  
beschränkt, für welches der Wiener Kurs allein maßgebend ist.

Ueber die Einzelheiten des Effektenverkehrs der abge-  
laufenen Woche ist Folgendes zu berichten:  
Ungarische Staatspapiere waren zur Kapital-  
anlage gefragt und wurden höher bezahlt. Eisenbahnanleihen  
stiegen von 95.75 auf 96.75, Prämienanleihen von 82 auf 83.75,  
Weinbehebungsobligationen von 71.25 auf 72, ungar. Grund-  
entlastungsobligationen von 75.50 auf 77.50, Siebenbürger von  
73 auf 74.50.

Auch Pfandbriefe fanden zu besseren Kursen Ab-  
nehmer, die 5% der ungar. Vobentreditinstituts hoben sich von  
86 auf 87, die 6% der Pester Kommerzbank von 85.50  
auf 86.50.

Ungarische Kreditaktien waren vernachlässigt und matt. Erste  
ungarische drückten sich von 1010 auf 1005, avancirten aber am  
letzten Vorkurs wieder auf 1015. Pannonia-Rückversicherung  
gingen von 335 auf 320 zurück. In den übrigen fand gar kein  
Geschäft statt.

Von Straßenbahnen hielten sich Pester trotz des  
ungünstigen Einnahmeausweises für Oktober fest und wurden  
mit 250.50—252 gekauft. Ofener matt und bis 80 rückgängig.

Für Bankaktien, namentlich die auch an der Wie-  
ner Börse notirten, bestand ziemlich Kauflust und die Kurse  
schließen höher. Ungar. Kredit, welche jetzt in Wien sehr leb-  
haft gehandelt werden, stiegen von 227 auf 229, blieben 227.75,  
Anglo-Hungarian avancirten von 30.75 auf 33, Municipal von  
29.50 auf 30.50, Franco-ungarische von 77 auf 80, nur Vob-  
entredit drückten sich von 75 auf 74.50. In Lokalbanken war  
sehr wenig Geschäft, Spar- und Kreditverein hielten sich bei  
55.75, Industriebank besserte sich von 57 auf 58, Ofener Kom-  
merzbank ging von 166 auf 164. Die übrigen blieben un-  
verändert.

Sparcassen matt, Kurse weichend, Pester vaterlän-  
dische wichen von 2360 bis 2200, blieben 2230, Pest-Ofener  
hauptstädtische varirten zwischen 150—148—149, nur Landes-  
central blieben beliebt und hoben sich von 82 auf 83.50.

Für Mühlen sprach sich eine etwas günstigere Mei-  
nung aus, da der Mehlabatz gegenwärtig befriedigend ist. Es  
stiegen Walzmühle von 630 auf 660, Concordia von 190 auf  
192, Elisabeth von 115 auf 117, Louise von 86 auf 90,  
Victoria von 73.50 auf 74. Zurückgegangen sind Ofen-Pester  
von 570 auf 565, Pannonia von 370 auf 360, Fabrikhof von  
12 auf 10.50.

Pester Baugesellschaft stiegen in Folge der  
Weiterbegebung des Radialstraßenantheils von 23 bis 27.

In sonstigen Industriekreditaktien war un-  
bedeutender Verkehr. Belieb waren, wie bereits oben erwähnt,  
die Aktien der Ersten ungar. Aktienbrauerei, welche  
von 402 bis 425 avancirten. Salgó-Tarjánker Koh-  
lenwerk stiegen von 82 auf 85; die anderen waren matter.  
Draischke Ziegelei wichen von 124 auf 117,  
Athenäum von 239 auf 237, Ganzsche Eisenge-  
berei von 295 auf 275, Schlichtsche von 175 auf  
165, Schwindische Spiritusfabrik von 190  
auf 188.

Die stattgefundenen täglichen Kursvariationen sind aus  
nachstehender Tabelle ersichtlich:

Aktien	Schluss der Vorw.	N o v e m b e r						Diffe- renz
		2.	3.	4.	5.	6.	7.	
U. G. Anl.	95.75	95.75	96.50	96.50	96.50	96.75	+1.—	
U. Präm.	82	84	83.50	83.50	83.25	83.75	+1.75	
Wein. O.	71.25	71.25	71.75	71.75	71.75	72	+0.75	
U. Grund	75.50	75.50	75.50	76.50	76.50	77.50	+2.—	
Sieb. Gr.	73	73	73.75	73.75	73.75	74.50	+1.50	
5 1/2 % Bd.								
Kr.-Vf. Bd.	86	86	86.50	86.50	86.50	87	+1.—	
6 % Pester								
Komm.-Vf.	85.50	85.50	85.50	85.50	85.50	86.50	+1.—	
1. U. Affek.	1010	1010	1005	1005	1005	1015	+5.—	
Pann. R.	335	335	330	325	325	320	-15.—	
V. Str.-B.	250.50	251	251	251	252	252	+1.50	
D. Str.-B.	87	87	87	80	80	80	-7.—	
Anglo-H.	30.75	30.75	30.75	30.50	30.50	33	+2.25	
Municipal	29.50	29	29	29.75	31.25	30.75	+1.—	
U. Kred. tb.	227	226	224.50	225.50	227	229	+2.75	
Franco-U.	77	77	77	77	79	80	+3.—	
U. Vobentfr.	75	73	73	72.75	73.75	73.75	74.50	+0.50
Sp.-u. Kr.	55.75	55.75	55.75	55.75	55.75	55.75	—	
D. Altst. V.	34	35	35	35	34	34	—	
Industrieb.	57	57.50	57.50	58	58	58	+1.—	
D. Komm.	166	166	166	166	164	164	-2.—	
V. Komm.	778	778	778	778	778	778	—	
Beamtenv.	39	39	39	39	39	39	—	
Landescent	82	82	82	82	82.50	83.75	+1.50	
V. vaterl.	2360	2360	2330	2275	2240	2200	-130.—	
U. Spst.	150	150	150	148	148	149	-1.—	
Vorkauf.	49	49	49	49	49	49	—	
Concordia	190	190	192	192	192	193	+2.—	
Elisabeth	115	116	116	118	117	117	+2.—	
Louise	86	89	90	90	90	90	+4.—	
M. u. Vob.	190	190	190	190	190	190	—	
Victoria	73.50	73.50	73.50	74	74	74	+0.50	
1. U. Pst.	570	570	570	570	570	565	-5.—	
Pann.-D.	370	370	370	370	360	360	-10.—	
Walzm.	630	630	630	630	630	660	+30.—	
D. Fabrik.	12	12	12	15	10.50	10.50	-1.50	
V. Bauges.	23	23	23	23	27	27	+4.—	
1. Akt.-Bier	402	402	407	414	425	425	+23.—	
Athenäum	239	239	238	238	238	237	-2.—	
Ganz. Eij.	295	295	290	290	290	280	-20.—	
Schlicht. E.	175	175	170	165	165	165	-10.—	
Schw. Sp.	190	188	188	188	188	188	-2.—	
U. Spirit.	145	145	145	145	145	145	—	
Wollwäsch	72	72	72	72	72	72	—	
Salgó-T.	82	82	82	85	85	85	+3.—	
Draisch. Z.	124	124	122	118	118			

Verkaufsmann mit dem Erlaß des Handelsministeriums vom 14. November 1868 aufgefordert wurden, eine genaue Zeit...

Wiener Börsen-Telegramm vom 9. November.

Table with 2 columns: Item (e.g., Metalle, Staatsanleihe) and Price.

Geschäftsberichte.

\* Budapest, 9. November. Witterung fortwährend trüb, Morgens Frost, Mittags + 5 Grad Reaumur Wärme...

Getreide. Nachmittags ist kein Geschäftsabschluss bekannt geworden.

A. M. D. Stuhlweissenburg, 7. November. Die gegen Schluss der Woche vom Pester Blase gemeldeten höheren Notierungen...

Zufahren, die Waare ist jedoch noch nicht gehörig transportfähig, da die neblige Witterung das Treckenwerden verhindert...

Verlosung.

Table listing lottery numbers and prizes for the year 1875.

Table with 2 columns: Witterung (Weather) and Barometer (Baromet.) for various locations.

Wasserstand.

Table showing water levels at various locations like Buda, Pest, and Szeged.

Öffentliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 9. Nov. 1874.

Large table with multiple columns: Fruchtpreise, Effektenkurse, Wechselkurse, etc.

Kommunikationen.

Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Complex table detailing steamship routes, departure times, and destinations.

A nemzetközi általános biztositó-társaság.

Kundmachung.

Die „Nemzetközi általános biztositó-társaság“ wird ihre konstituierende General-Versammlung

am 15. d. M., Nachmittag 3 Uhr,

in ihren eigenen Lokalitäten Waizner-Boulevard Nr. 63, abhalten.

Die geehrten Herren Aktionäre werden hiemit höflichst aufgefordert, ihre Interims-Aktien behufs Feststellung des Stimmrechtes spätestens bis 14. d. M., 12 Uhr Mittags, in den Bureaux der Anstalt anzumelden.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1. Revision und Besprechung der Gesellschafts-Statuten.
2. Wahl des Präses, Vice-Präses, des Verwaltungsrathes und der Direktoren.
3. Etwasige Anträge.

Für die Konzessionäre: das provisorische Komité.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Bergbau-Aktiengesellschaft Kis-Terenc
in Budapest, Waltzerstrasse 43,
Stück-Förder u. Grieskohle

Bank- und Wechselhaus BRÜDER UNGAR

Budapest, Franz-Deák-Gasse Nr. 11.

Empfehlen sich dem p. t. Publikum zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats-, Industrie- und Lotterie-Papiere, Gold- und Silbermünzen, sowie zur Ausführung aller in das Bankgeschäft einschlägigen Aufträge zu den billigsten Bedingungen.

Vorschüsse.

auf alle im Coursblatte notierten Wertpapiere, Staats- und Lotterie-Lose von den kleinsten bis zu den größten Beträgen à 10% pro anno und kann die Rückzahlung nach Belieben der p. t. Komitenten auf einmal oder ratenweise geschehen.

Notiz für das sparende Publikum.

Der gegenwärtig überaus niedere Cours sämtlicher Staats- und Privatlose bietet die günstige Gelegenheit zu deren vortheilhaften Ankauf.

Das gefertigte Bank- und Wechselhaus verkauft alle Gattungen Staats- und Privatlose gegen Theilzahlung und mit Umgehung jeder für das Publikum sonstigen Vermittelung von Agenten zu den coulantesten und solidesten Bedingungen.

Nach Ertrag der ersten Quote (3, 6 oder 8 Gulden pr. Monat) tritt der Käufer in den Genuss aller mit den bezüglichen Gattungen verbundenen Zinsen und eventuellen Treffer.

Gegen Zahlung des Restbetrages kann jedes Los sofort bezogen werden, ebenso steht es dem Käufer frei, jederzeit zu rufen und werden eingezahlte Beträge dann auf Wunsch sofort zurückgezahlt.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Brüder Ungar.

Bank- und Wechselhaus, Franz-Deák-Gasse 11

Wein- u. Mostpumpen

von ö. W. fl. 28.— per Stück aufwärts. Leistung 90 Eimer pr. Stunde. Illustr. Preis-Courante gratis.

Valentin Neukomm's Söhne, Werschetz (Süd-Ungarn.)

9359

Danfagung.

Hiermit diene dem hochgeehrten p. t. Publikum zur Nachricht, daß ich meine Restauration und Pilsener-Halle im neuen Lloydgebäude an Herrn Josef Sellermann übergeben habe, und für das mir geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank ausspreche.

M. Müller.

Anzeige.

Dem hochgeehrten p. t. Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das am hiesigen Plage erst vor Kurzem neu errichtete Etablisement unter der Firma

Pilsner-Halle u. Restaurant

Budapest, Thonethof, käuflich übernommen habe und das hochgeehrte Publikum ergebenst bitte, das dem genannten Etablissement früher geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Dadurch, daß ich das Bier des bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen zuerst am hiesigen Plage eingeführt habe und dasselbe auch in der richtigen Weise zu behandeln im Stande bin, fernher der Vortheil, daß mir zur Einlagerung des Pilsener Bieres große Räume zur Verfügung stehen, lassen mich hoffen, daß ich zu jeder Zeit das Bier des bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen dem hochgeehrten Publikum in bester und vorzüglichster Qualität und jedes Glas frisch vom Fass verabreichen kann.

Für die besten Speisen, so wie für Beschaffung aller in- und ausländischen Weine, so auch Champagner, ebenfalls auch für die prompteste Bedienung habe ich bestens Sorge getragen, und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, von dem hochgeehrten p. t. Publikum in meinem Unternehmen unterstützt zu werden.

Mit besonderer Hochachtung

M. Müller.

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen etc.

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Accessoires, Cigarren-Ränder, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Priebschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Kunst. Stets das Beste empfiehlt

J. S. Selter, Bern.

Preis-courante verlande franco.

9371

Nur wer direkt bezieht, erhält Selter'sche Werke. Größtes Lager von Holzschmiedereien.

Kundmachung.

Am 16. November 1874, Vormittag 10 Uhr, wird bei der Budapester k. k. Militär-Haupt-Betten-Magazins-Verwaltung II. (obere Donauzeile Nr. 225) wegen Hintangabe der sich im Jahre 1875 im Bezirke der k. k. Militär-Intendanz zu Budapest ergebenden unbrauchbaren wollenen dann weissen leinenen, und weissen Kalikot, schwarzen Bett- und Sacke-Hadern, endlich der unbrauchbaren Emballage-Leinwand und Packstricke die öffentliche Behandlung mittelst schriftlicher gesiegelter Offerte unter Vorbehalt der hohen Ratification zu nachstehenden Bedingungen abgehalten werden.

I. Haben die Anbote nicht nur separat für jede Gattung, sondern auch je extra für die ganzen Stücke und die kleineren Abfälle, per nieder-österreich. Zentner, und in österr.-Währung zu lauten.

Bei Sacke-Hadern herrscht jedoch kein Unterschied in der Gattung.

II. Die Offerte müssen mit einem 50 Kreuzer-Stempel, dem nöthigen Vadium dann dem von der zuständigen politischen Behörde ausgestellten Soliditäts- und Unternehmungszugnisse versehen sein, wie auch die Klausel enthalten, dass sich der Offerent den bestehenden Behandlungs-Bedingungen unterwirft, und sich verpflichtet, um seinen Ersterstellungspreis, falls es der k. k. Militär-Verwaltung conveniren sollte, auch die Zuschubs Hadern aus andern Militär-Intendanz-Bezirken zu übernehmen.

Offerte, welche diese Klausel nicht enthielten, oder in welchen sonstige besondere Bedingungen aufgenommen wären, oder welche nach der zum Beginne der Verhandlung fixirten Stunde einlangen sollten, bleiben unberücksichtigt.

III. Das Vadium für die weissen Hadern in ganzen Stücken . . . . . 200 fl. jenes für die schwarzen Hadern in ganzen Stücken . . . . . 100 fl. jenes für die wollenen Hadern in ganzen Stücken . . . . . 200 fl. jenes für die weissen Hadern in Ecken und Abfällen . . . . . 50 fl. jenes für schwarzen Hadern in Ecken und Abfällen, wozu auch die unbrauchbare Emballage-Leinwand und Pack-Stricke gehören . . . . . 50 fl. enes für die wollenen Hadern in Ecken und Abfällen. . . . . 50 fl. jenes für die Sacke-Hadern . . . . . 50 fl.

und ist selbes nach herabgelangter Genehmigung von dem Ersterher mit 100% als Kautions zu ergänzen.

IV. Steht es dem Unternehmer frei, entweder auf sämtliche obangeführte Hadern-Gattungen, oder auch nur für die eine oder andere Gattung zu offeriren, wozu er sich bezüglich des zu erlegenden Vadium zu richten haben wird.

V. Behält sich die Militär-Verwaltung das Recht vor, auch nur den Anbot für die eine oder die andere Hadern-Gattung zu genehmigen. Die näheren Bedingungen können bei der gefertigten Verwaltung eingesehen werden.

Budapest, am 31. Oktober 1874.

Von der k. k. Militär-Haupt-Betten-Magazins-Verwaltung II.

M. JÄGERMAYER'S Gesundheits-Crep-Leibel

in Woll.

k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17.

Anträge aus den Provinzen per Nachnahme. Feins Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Tricot, etc. etc. etc.

Médaille de la Société des sciences de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

MELANOGENE

von DICQUEMARE in Rouen und Paris.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen. Depot in Pesth: Joseph Török, Apotheker, Königsgasse, 8; Alex. Bertess, Parfümeur; F. Vadasz, Parfümeur; Lueff, Parfümeur, und allen bedeutenden Coiffeurs und Parfümeurs.

Zum 1. Mai beziehbar diverse grosse und kleine

WOHNUNGEN

im 1., 2. und 3. Stock, im neugebauten Hause Kerepescher-Strasse Ecke gr. Kreuzgasse, in der Nähe des Nationaltheaters; auch sind noch einige Geschäfts-Lokale zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt allort der Polier.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich erlaube mir einem hochgeehrten p. t. Publikum die Anzeige zu erlassen, daß ich seit 1. November l. J. meine

Surz-,Wirk-

Wäsche-Niederlage

am Rosenplatz zum „Goldenen Stern“ eröffnet habe. Indem ich versichere, daß mein Streben stets dahin gerichtet sein wird, um meine hochgeehrten Kunden auf das Beste zu befriedigen, bitte ich gleichzeitig um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Alexander Geller.

Lokal-Veränderung.

Ich erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum anzudeuten, daß ich mein

HERREN-KLEIDER-

Geschäftslokal,

welches seit 8 Jahren Herrngasse Nr. 9 gewesen, sich seit 1. November l. J.

Universitäts-gasse 2, Sparkasse-Palais,

befindet. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, mir selbes auch fernerhin zu bewahren. Hochachtungsvoll

Ludwig Stempien.

9376

Herren-Kleider-Verfertiger.

Kann franco über Tagen gearbeitete Herren-Hemden, aus weißer und farbiger Leinwand, Chiffon, Satin, Seidenwand, sowie englischen Oxford und Manchest-Stoffen.

Derartige Hemden habe nur aus reinem Chiffon vorrätig, jede andere Sorte wird nach Muster angefertigt.

Aus englischer Leinwand und französischem Chiffon (Cambridge) Kravatten und Manchetten.

Leinwand, Chiffon und Battin Hemdeneinsätze (Devents) mit Enderei oder gesteppt.

Herren-Socken u. Strümpfe fil d'Ecoss, aus Baumwolle, Seide und Wolle in den neuesten Mustern und in ausgezeichneter Qualität.

Große Auswahl in Jägerstrümpfen, Leinwand und Chiffon Fusslappen fil d'Ecoss, seidene Ball-Strümpfe und wollene Frauen-Socken in beliebiger Farbe und in jedem Muster.

Hüte nach neuester englischer und französischer Mode, Reise- und Jägerhüte, Merinos und Seiden-Claque (Vollständiger Sommer-, Stroh- und Stoffhüte.

# A. F. MÜLLER,

## vormals Alter & Kiss.

### BUDAPEST,

Ecke der Watzner- und Alte Postgasse (im Szentkirályischen Hause)

empfiehlt zur Herbst- und Winterfaison sein reich assortirtes Lager von

## Herren-Mode-Artikeln.

Die Herrenschneiderei steht unter Führung eines ausgezeichneten Zuschneiders.

Das grosse Lager von englischen und französischen Stoffen stammt aus den renommiertesten Fabriken.

Der pünktlichen Effektuirung auswärtiger Bestellungen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die p. t. Herren Besteller in der Provinz werden gebeten, annähernd den Preis der zu bestellenden Stoffe anzugeben und wird der Auftrag prompt nach Vorschrift gegen Nachnahme des Betrages effektuiert.

Muster werden bereitwilligst franko gesandt.

Große Auswahl in Reise- und Jäger-Mützen für jede Saison und in jeder Form.

Für die Sommer-Saison Leinwand und Seiden-Foulards, Herren-Sonnenschirme.

Englische Regenschirme 8, 12, und 16theilig

Spazierstöcke in großer Auswahl.

Kabrits Niederlage von allen Sorten englischen, französischen und Prager Handschuhen, ein- und zweifach, edle Jouwens, englische Bogstins und englische Chevettes, Stoff, gemischt und birchleberne Jäger- und Stalshandschuhe, sowie Zwirn, Seiden- und waschleberne Sommerhandschuhe.

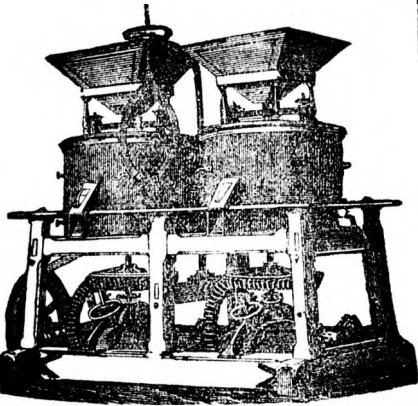
Zwei-, drei- und mehrfache Prager Damenhandschuhe, Seidenfilz und Plüschhandschuhe, und waschleberne Damenhandschuhe.

Reiche Auswahl aller Art Herren- und Damen Kravatten nach neuesten Fagon, Foulard-Baschkiravatten in 50 verschiedenen Mustern, hauptsächlich für die Sommerfaison zu empfehlen; ferner englische Escarpes und Cadmé, Hücher in großer Auswahl

Englische und französische Parfüms und Seifen, edle Eau de Cologne, edle Eau de Cologne alle Sorten Haar-, Zahn- und Nagel-Pflichten etc. etc.

## ROBEY & COMP. Limited,

Budapest, Neßlerstraße Nr. 1,



halten am Lager die besten und billigsten Trieurs (Nadenputzmaschinen), Reichen-Säemaschinen, Häckselschneider, breitwürfige Säemaschinen, Handdreschmaschinen, Göpel-Dreschmaschinen, Dampfmaschinen,

### Doppelmühlen,

welche durch ihre außergewöhnliche große Leistungsfähigkeit allgemein anerkannt sind, Pumpen u. s. w. Uebernehmen Entwässerungs- und Bewässerungs-Anlagen und liefern die besten Bergwerk-Dampfmaschinen. 9351

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

jeder Art. 9111

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

## Impotenz

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen

3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluß, und die daher rührende Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art

Ordinirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden so gleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Behre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich das bisher von Herrn Karl Nagy geführte

## Spitzen-, Stickerei-, Chemisetten- und Vorhänge-Waaren-Geschäft,

Budapest, Waitznergasse 11, (neben dem Herren Alter & Kiss),

am 15. Oktober 1874 übernommen habe und es mit gleicher Sorgfalt fortführen werde.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir gleichzeitig die Bitte an die hochgeehrte Damenwelt, sowie bisherigen Gönner zu richten; das ehrende Vertrauen, durch welches ich während der zwölfjährigen Servicezeit als Konfektionär des Tarsch'schen Geschäftes ausgezeichnet wurde, mir auch ferner zu bewahren und das ich durch pünktliche und reelle Gebahrung fortzuhalten bestrebt sein werde.

Meine Ball-, Moll-Toilette, Leinwandwäsche-, Kinder-Ausstattungen, Taufzeuge und anderen Artikel zeichnen sich durch Vorzüglichkeit und Billigkeit der Preise besonders aus und empfehle mich meinen hochgeschätzten Kundenkreise auf das Angelegentlichste

Hochachtungsvoll 9369 Julius N. Wisnwen, vormals: Karl Nagy.

## Jeden Zahnschmerz

heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen Fr. Bier, Wundarzt in Wien I., Klostersgasse 4.

## Zahntropfen und Mundwasser

vom Wundarzte Fr. Bier in Wien sind daselbst in Flacons à 1 fl. zu haben, in Pest beim Apotheker 9158 Herrn J. von Türök.

## G. L. DAUBE & Co

### Annoncen-Expedition

Central-Bureau: Frankfurt a. M. General-Agenturen an allen Hauptplätzen. Tägliche direkte Expedition von Anzeigen betreffend:

Affoziations-, Commanditar-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- und Kauf-Gefuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ankaufverträge, Expeditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, General-Ver-sammlungen, Eisenbahn- und Schiffahrts-Pläne etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte diskrete & billige Bedienung. Preisungs-Katalog und Kostenveranschlagung gratis-franko

NB Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

## Nur beim Gründer der Friedrich Löbl 27 Kreuzer-Waaren-Halle Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz, Ecke des Watzner Boulevard Nr. 6<sup>1/2</sup>

ist die billigste Einkaufsquelle zu finden.

Demzufolge lade ich meine P. T. Kunden zum Besuche meines für die Herbstsaison neu assortirten Waarenlagers ein. Eben daselbst sind die schönsten und modernsten Damenkleiderstoffe: Lustrés, Rips, Mohairs, Cretons, Percalls, Schnürf., Piquet- und farbige Barchent, weisse und farbige Zitz-Vorhänge, Leinwand, Kanavasse, Tischzeuge, 7/8 breite Lauf-Teppiche und noch hunderte andere Artikel um nur 27 fr. zu haben. Bestellungen aus der Provinz werden pünktlich ausgeführt.

Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Budapest, kedden, november 10-án 1874.

FIDELIO.

Nagy opera 2 felvonásban. Itta Treitschke fordította Lengyel Zenejét szerzette Beethoven Lajos.

Cast list for Fidelio including Fernando, Pizarro, Florestan, Leonora, Rocco, Marcellina, Jaquino and their respective roles and actors.

DEUTSCHES THEATER

in Budapest.

Unter der artistischen Leitung des Fr. Feldmann.

Dienstag, den 10. November 1874.

Vorleser

Gastvorstellung der k. k. Hofburgschauspielerin Fr. Friederike Bognár

Die Dame mit den Camelien.

Schauspiel in 5 Aufzügen von A. Dumas.

Cast list for Die Dame mit den Camelien including Armand Duval, Herr Duval, Gaston Rieu, Saint Gaudens, Gustav, Graf von Giray, Herr von Barville, Marguerite Gauthier, Richette, Prudence, Ramine, and Olimpe.

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Dienstag, den 10. November 1874.

Gastvorstellung des Gesangscomikers Hrn. Carl Schlesinger.

Meine Leopoldine.

Original-Charakterbild in 5 Bildern von Carl Schlesinger, Musik von Kapellmeister Carl Klepisch.

In Vorbereitung

Die Cocotten-Königin.

Poffe mit Gesang in 3 Akten. Anfang um 7 Uhr.

Circus Kerepescherstraße.



Grosse Vorstellung

der ersten ungarischen Kunstreiter-Gesellschaft Franz Dupsky, zum Schluß: Die Belagerung von Sebastopol oder die Erstürmung des Malakoffturmes. Komische Scene von 15 Clowns ausgeführt.

Achtungsvoll Die Direktion.

Kunst, Theater und Literatur.

Wie wir erfahren, wird die ausgezeichnete Künstlerin Fr. Friederike Bognár auf der Bühne des hiesigen deutschen Theaters nur noch zweimal, n. z. am Dienstag und Mittwoch, auftreten.

Graf Géza Növényi blüht in den „Növényi“ für die Berufung Robert Volkmanns zum Professor der Generalbasslehre an der Landes-Musikakademie.

Von der Musikzeitschrift „Apollo“, redigirt und herausgegeben von Viktor Fellegi, ist ein neues Heft, Nr. 21 und 22 des dritten Bandes, erschienen.

Repertoire des Nationaltheaters. Am 11. „A véletlen“, Lustspiel in 1 Akt von Johann Barga, und „Mi a jelszó“, nach dem Französischen, beide zum ersten Mal; am 13. „A szerelem iskolája“, von Eugen Kálofi, zum ersten Mal; am 15. „A strike“; am 16. „A szerelem iskolája“.

Zu unserer Festungstheater gelangten zur Aufführung: am 11. „Huszársziny“; am 12. „Gauthier Margit“; am 14. „Mirabeau ifjusága“; am 15. „Szokó évi“.

Die am 7. November ausgegebene Nr. 45 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin, enthält: Von den sozialen Wirkungen des großen Wiener Börsekraches. Von Ferdinand Kärberger. — Literatur und Kunst: Abraham Geiger. Ein Gedichtblatt von Bernhard Auerbach. — Eine Poffe von Richard Wagner. Von Paul Lindau. — Stand und Beruf der Personen im Lustspiel. Von Ernst Wichert. (Schluß). — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Marino Falieri. Trauerspiel in vier Akten von Albert Lindner. Monsieur Alfonso. Schauspiel in drei Akten von A. Dumas fils. Besprochen von P. L. — Die 49. Ausstellung der k. Akademie der Künste zu Berlin. Von Gustav Floerke. IV. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie. — Inserate.

Wie man uns aus Stuhlweissenburg schreibt, ist Bokodj von seiner längeren Krankheit vollkommen hergestellt und ist nun eifrig bemüht, seine Schauspielgesellschaft bestens zu organisiren.

Petőfi nicht wert, von ungarischen Universitäten gefeiert zu werden — unter diesem Titel gibt Dr. Hugo von Melk authentische Dokumente zur Geschichte einer merkwürdigen These des Herrn Professor an der Klausenburger Universität, Adalbert Szász, heraus. Sie lautet: „Petőfi zu feiern kann nicht Aufgabe einer wissenschaftlichen (sic!) Universität sein“ und wurde gelegentlich der privatim angeregten Frage einer Universitätsfeier Petőfi's zum fünfundsanzigjährigen Todestage des Dichters ausgegeben. Die „Europa“, welcher wir diese Notiz entnehmen, bemerkt hierzu: „Es gibt für den leider noch immer sehr tagesüblichen akademischen Uebermuth gegenüber allen künstlerischen oder sonstigen produktiven Lebensäußerungen, welche nicht aus den vier Wänden der Fakultäts-Weisheit hervorgegangen

und, kaum ein frappanteres Charakteristikon, als diese offenbar vom Racenhas diffirt: These des Klausenburger Professors. Dr. Hugo von Melk hat sich um die freie Dichtung und ihre Vertreter ein dankenswerthes Verdienst erworben, indem er in seiner trefflichen kleinen Schrift für den Genias Petőfi's eine Lanze gebrochen und die kurzschichtige und engherzige Befangenheit vieler unserer Herren Universitätsprofessoren durch eine geharnischte Widerlegung des Herrn Professor Adalbert Szász einmal gründlich ad absurdum geführt hat. — Die Entrüstung, welche das genannte Blatt, Petőfi in Schutz nehmend, hier gegen seine These an den Tag legt, ist ganz gerechtfertigt. Doch die Bemerkung, daß die in Rede stehende These von „Racenhass“ diffirt sei, beruht auf einer vollständigen Unkenntnis der Verhältnisse und Personen.

Professor Gottfried Kinkel theilt in Nr. 43 der „Gegenwart“ am Schluß seiner Besprechung der Wagner'schen Uebersetzung „Ungarischer Volksdichtungen“ eine Schaurre aus dieser Sammlung mit, die man ähnlich bei allen jingenden Völkern, seines Wissens aber mit so jeder Sprache in keiner anderen Literatur vorgetragen finde. — Adolph Strodtmann weist nun in der jüngsten Nummer der „Gegenwart“ nach, daß das in Rede stehende, angeblich ungarische Volkslied (welches, gelegentlich bemerkt, in Kriza's „Vadrossak“ vorkommt), die wörtliche Uebersetzung eines deutschen Volksliedes sei, das aber ein Produkt gelehrter Kunstdichtung ist. Strodtmann liefert den Nachweis in folgendem:

Das Gedicht wurde zum ersten Mal im Göttinger Majerkalmanach auf das Jahr 1790 mit der Ueberschrift „Des Bachelers Rückkehr“ abgedruckt, und als Verfasser nannte sich damals schon der bekannte Freund Wagners, Professor Friedrich Ludwig Wilhelm Meyer, in dessen „Spielen des Witzes und der Phantasie“ (Berlin, 1793) es sich ebenfalls mit einigen kleinen Verbesserungen und mit dem Titel „Aus Norfolk“ findet. Ob wirklich, wie man aus letzterem Umstand schließen könnte, eine englische Quelle zu Grunde liegt, lasse ich dahin gestellt; ich zweifle daran und glaube vielmehr, daß der Verfasser sich nur durch die fremde Sprache gegen den Vorwurf der etwas frivolen Einschüdung zu decken suchte. Bei dem älteren Abdruck fehlt dieser Zusatz, das Gedicht führt dort den Titel „Bänteljägerslied“; auch in den Briefen von und an G. W. Bürger, Bd. IV, wird mit Linnert's Silbe einer englischen Quelle des Meyer'schen Liebesgedichtes.

Das deutsche Original des in Rede stehenden Volksliedes, welches Wagner also zurük überficht hat, lautet: Des Bachelers Rückkehr.

Ich ging in meinen Stall, da sah ich, ei, ei! An Kruppen standen Pferde, eins, zwei, drei. Herzliches Weibchen! rief ich; was will mein Schatz? sprach sie. Wo kommen diese Pferde her, ich weiß nicht wie? — Von Gimpel und kein Ende! wer sieht denn Pferde hier? Milchfäße sind es, die Mutter schickt sie mir. — Milchfäße? mit Sätteln? Wind über Wind! Ich bin ein Mann, Gott besser's! wie viele Männer sind.

Ich ging in meine Küche, da sah ich, ei, ei! Am Herd schauten Stiefelpaar, eins, zwei, drei. Herzliches Weibchen! rief ich; was will mein Schatz? sprach sie. Wo kommen diese Stiefel her, ich weiß nicht wie? — Von Gimpel und kein Ende! wer sieht denn Stiefel hier? Bierkrüge sind es, die Mutter schickt sie mir. — Bierkrüge? mit Sporen? Wind über Wind! Ich bin ein Mann, Gott besser's! wie viele Männer sind.

Ich ging auf meinen Vorplatz, da sah ich, ei, ei! Am Nagel hingen Hüte, eins, zwei, drei. Herzliches Weibchen! rief ich; was will mein Schatz? sprach sie. Wo kommen diese Hüte her, ich weiß nicht wie? — Von Gimpel und kein Ende! wer sieht denn Hüte hier? Milchwanne sind es, die Mutter schickt sie mir. — Milchwanne? mit Treppen? Wind über Wind! Ich bin ein Mann, Gott besser's! wie viele Männer sind.

Ich ging auf meinen Saal, da sah ich, ei, ei! Auf Bänken lagen Säbel, eins, zwei, drei. Herzliches Weibchen! rief ich; was will mein Schatz? sprach sie. Wo kommen diese Säbel her, ich weiß nicht wie? —

ehmalige Volksapostel ward zum ruhigen, vernünftigen Familienvater. Seine Ergebenheit für Graf Montrel kannte keine Grenzen.

Nach vollendeter Trauerzeit sah auch Anselm Bertin sich am Ziele seiner Herzenswünsche. Er ist zur Stunde der glückliche Gatte der besten, so treugeliebten Emilie Fremont.

Es bleibt uns noch ein Wort über die schwer zerrütteten Vermögensverhältnisse des Grafen von Montrel zu erwähnen.

Der alte Theobald hatte die Wahrheit gesagt, als er sie in seinem Lebewesen über seines geliebten Herrn „Verschwendung“, so nannte.

Indes blieb dem edlen Sprößling des Hauses Montrel noch immerhin genug an zeitlichen Gütern übrig, um eine neue Lebensbahn einzuschlagen. Er ward Teilnehmer der Fremont'schen Fabrik, die Anselm Bertin übernommen hatte und ein Leben voll erster Beschäftigung an der Seite eines geliebten Weibes läßt ihn keinen Augenblick bereuen, was seine Gegner „Thornheit“ genannt und was den Grundstein zu seinem nammehrigen Glücke gelegt hatte. Er ist der Beschützer und Freund aller derer geblieben, die ihm bereits so Vieles zu danken hatten.

Nicht lange nach Cäcilien's Vermählung entschlummerte die Mutter der jungen Gräfin Montrel sanft und ruhig in den Armen der pflichtgetreuen Tochter.

Was Baron Pontolet anbelangt, so schien dieser besorgte Anverwandte des Grafen Montrel durchaus keinen Groll gegen seinen Vetter zu hegen, sondern schrieb ihm in der ersten Zeit nach dessen Vermählung sehr verbindliche Briefe.

Montrel beantwortete dieselben stets mit großer Artigkeit; da aber seine Gemahlin ihn im Laufe der Jahre zum glücklichen Vater dreier gesunder Sprößlinge gemacht hatte, versäumte er niemals, jedes solche freudige Ereigniß seinem Cousin Pontolet zu melden. Bei der Nachricht von der Geburt des dritten Sohnes, antwortete Baron Pontolet nicht mehr.

Bei der letzten Industrieausstellung erhielt das Haus Montrel Bertin die goldene Verdienstmedaille für Tuchmanufaktur.

Vog Gimpel und kein Ende! wer sieht denn Sabel hier?  
 Verchenpieße sind es, die Mutter schickt sie mir.  
 Verchenpieße? mit Hauförben? Wind über Wind!  
 Ich bin ein Mann, Gott besser's! wie viele Männer sind.

Ich ging in meine Stube, da sah ich, ei, ei!  
 Auf Stühlen ruhten Wämser, eins, zwei, drei.  
 Herzlieb's Weibchen! rief ich; was will mein Schatz? sprach sie.  
 Wo kommen diese Wämser her, ich weiß nicht wie?  
 Vog Gimpel und kein Ende! wer sieht denn Wämser hier?  
 Tischtücher sind es, die Mutter schickt sie mir.  
 Tischtücher? mit Aufschlägen? Wind über Wind!  
 Ich bin ein Mann, Gott besser's! wie viele Männer sind.

Ich ging in meine Kammer, da sah ich, ei, ei!  
 In Betten schliefen Reiter, eins, zwei, drei.  
 Herzlieb's Weibchen! rief ich; was will mein Schatz? sprach sie.  
 Wo kommen diese Reiter her, ich weiß nicht wie?  
 Vog Gimpel und kein Ende, wer sieht denn Reiter hier?  
 Milchmädchen sind es, die Mutter schickt sie mir.  
 Milchmädchen? mit Zwickelbärten? Wind über Wind!  
 Ich bin ein Mann, Gott besser's! wie viele Männer sind.

Und als er's überdrüssig war, was that der Mann, ei, ei?  
 Er fing die Frau zu prügel'n an, eins, zwei, drei.  
 Herzlieb's Mädchen! rief sie; was will mein Schatz? sprach er.  
 Wo kommen diese Prügel her, ich weiß nicht woher?  
 Vog Gimpel und kein Ende! wer sieht denn Prügel hier?  
 Liebfolungen sind es, die Mutter schickt sie dir.  
 Liebfolungen? mit Ohrfeigen? Wind über Wind!  
 Ich bin ein Weib! Gott besser's! wie viele Weiber sind.

**[Ungarische Akademie.]** In der heutigen Sitzung der III. der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse hielt Max v. Sanktén einen Vortrag 1. über die in neuerer Zeit entdeckte Kohlenbildung bei Urkut im Vespriemer Komitat und 2. über die Gliederung der Kammulitenbildung im südlichen Bafou. — Zunächst hebt Vortragender den erfreulichen Aufschwung des Kohlenbaus von Ufa hervor, wo in Folge der 1868 begonnenen und seitdem energisch ausgeführten Ausrichtungsarbeiten Gruben eröffnet wurden, deren monatliche Ausbeute schon jetzt 60 bis 80 Tontner Kohlen beträgt und noch bedeutend gesteigert werden wird. In Folge dieser günstigen Ergebnisse sind auch in den benachbarten Urkut-Terrain Kohlenerschürfungen eingeleitet worden. Organische Reste, welche da gefunden wurden und um deren Sammlung die Gemahlin des Urkut-Dezernenten sich besondere Verdienste erwarb, lassen keinen Zweifel darüber, daß das betreffende Flöz keinem der beiden Ufaer Flöze entspricht, die zur Kreidformation gehören, sondern alttertiär ist. Diese organischen Reste sind speziell charakteristisch für den Pariser Grobkalk und sind viele derselben insofern von besonderem Interesse als sie bisher in ungarischen Schichten nicht angetroffen wurde. Zu diesen gehören besonders die reichlich vorkommenden halbgliederten Kammuliten, und eine große schöne Cerithium-art. Die Urkut Kohlenbildung erhält hierdurch ein eigenes selbständiges Gepräge, durch welches sie sich von den übrigen schon früher bekannten alttertiären Kohlenbildungen des südwestlichen mittelungarischen Gebirges ganz bestimmt unterscheidet. Dem betreffenden Kohlenflöz selbst legt Vortragender eine große Bedeutung für die Zukunft bei, da nach seiner Ansicht anzunehmen ist, daß das Flöz bei rationellen Schürfungen an mehreren Stellen in ungehörigen Lagerungsverhältnissen aufgefunden werden dürfte, und daher bei der bereits konstatierten Mächtigkeit von 5 Schuh und der guten Qualität der Kohle die Grundlage eines nachhaltigen Bergbaubetriebes abgeben wird. — Im zweiten Theil des Vortrages, über die Gliederung der Kammulitenbildung im südlichen Bafou, unterscheidet Vortragender drei Gliederungen derselben, von welchen jede durch eine besondere Berggesellschaft gewisser Kammulitengruppen, so wie durch besondere Eigentümlichkeit der übrigen Fauna charakterisirt ist. — Schließlich zeigte Vortragender eine Zahnplatte eines rothenarigen Fisches, welche in einer dieser drei Schichtengruppen gefunden wurde, so wie die Abbildungen der im Urkut Schacht vorkommenden Versteinerungen vor. — Die Abhandlung ist für das Jahrbuch der geologischen Gesellschaft bestimmt.

Hierauf legte Prot. Joseph Sabó die von dem Apotheker Aurel Scherffel in Zetta ausgeführte Analyse der Schmelzer Quellen „Castor“ und „Pollux“ vor. Diese beiden Quellen des Hochkarpatenbades Schmelz liegen in einer kleinen, rings umschlossenen und nur gegen Süden offenen Thalmulde, in einer absoluten Seehöhe von beiläufig 3230 Wiener Fuß (1021 Meter) und stimmen in ihrem Gehalte an fixen Bestandtheilen, wie auch an Kohlensäure fast überein. Die beiden Quellen lassen sich als Stahlsquellen betrachten — von ziemlich beträchtlichem Eisengehalt bei einer sonstigen Zusammensetzung, wie sie sich bei eisenhaltigen Mineralquellen mit solch' eminentem Gehalt an freier Kohlensäure kaum wiederfinden dürfte. Von großem Werthe wird daher das Wasser besonders dort sein, wo die Therapie eben nur auf den Eisengehalt Gewicht legt, andere Verbindungen aber, besonders die der alkalischen Erden, ausgeschlossen wünscht.

Schließlich überreichte der Direktor der meteorologischen Centralanstalt für Ungarn, Guido Schenzl, der Akademie zwei Arbeiten des Herrn Leopold Schulhof, Assistenten der k. k. Sternwarte in Wien, deren Gegenstand die Bahnbestimmungen der beiden Kometen 1870 Nr. IV und 1871 Nr. II bilden.

**Fremdenliste.**

- Hotel Königin von England.** Graf Joh. Waldstein, k. k. Geheime-Rath von Wien. — Graf Lichnowski, k. k. Kämmerer von Wien. — Graf St. Keglavich, k. k. Kämmerer von Ar. Maroth. — Baron C. Wiste, k. k. Kämmerer von Bodajk. — E. Ritter v. Paas, Fabrikbesitzer von Wien. — Dr. V. Rechnitz, Verwaltungsrath von Wien. — Dr. Neger, Hof- und Gerichtsadvokat von Wien. — Dr. Ritter v. Szandits, Advokat von Temesvár. — S. Hubert, Gutsbesitzer von Temesvár. — M. Baumgarten, Gutsbesitzer von Wien. — M. Uváry, Gutsbesitzer von D. Bentele. — M. E. Schwarz, Fabrikant von Brünn. — M. Pinkas, Fabrikant von Wien. — J. Suebs, Fabrikant von Wien. — H. Guttmann, Fabrikant von Stutzgart. — G. Kramer, Fabrikant von Bielitz. — J. Weiß, Fabrikant von Bielitz. — J. Hef, Fabrikant von Wien. — A. Kohn, Fabrikant von Jglau. — J. Baumfeld, Fabrikant von Neu-Bistritz. — Dr. B. Prepeliczay, Advokat von Temesvár. — Dr. Nagy, Advokat von Preßburg. — R. Prager, Kaufmann von Wien. — J. Deutsch, Kaufmann von Wien. — C. Hofvits, Kaufmann von Mitrovitz. — M. Latich, Kaufmann von Frankfurt.
- Hotel König von Ungarn.** J. v. Dnoby, Gutsbesitzer von Szabolcs. — J. Nagel, Fabrikant von Wien. — E. Pollat, Kaufmann von Wien. — M. Honig, Kaufmann von Breslau. — S. Strasser, Kaufmann von D. Földvár. — M. Sperk, Beamter von Mohács. — G. Steinitz, Kaufmann von Arad. — S. Rechnitz, Kaufmann von Pápa. — Jof. Brettner, Advokat von Temesvár. — S. L. Wertheim, Kaufmann von Alba. — S. Deutsch, Kaufmann von Alba. — M. Scharmag, Kaufmann von Wien. — J. Kral, Kaufmann von Wien. — A. Taubner, Kaufmann von Tolnau. — J. Donat, Kaufmann von Palanka. — G. Steinitz, Kaufmann von Arad. — J. Stein r, Kaufmann von Marcsaly. — L. Bodianer, Kaufmann von M. A. Bafárhely. — A. Braun, Kaufmann von Komorn. — J. Schwarz, Kaufmann von Gr. Kanizsa. — M. Löwy, Kaufmann von Pápa. — A. Rosenber, Kaufmann von Vespriem. — J. Singer, Kaufmann von Bafárhely. — S. Kohn, Kaufmann von Bafárhely. — L. Blau, Kaufmann von Gr. Kanizsa. — N. Schwarz, Kaufmann von Szegebin. — S. Schwarzenberg, Kaufmann von Gr. Kanizsa.
- Hotel Europa.** Frau J. Lidenberg, Privatierin von Szegebin. — J. Benkin, Konjul von Belgien. — J. Schulhof, Gutsbesitzer von Wien. — P. Landau, Privatier von Hamburg. — A. Jagu, Doktor von Wien. — L. Heimann, Kaufmann von Berlin. — F. Fischer, Kaufmann von Wien.
- Hotel weißer Schwan.** Fr. Müller, Fabrikantin von Jägerndorf. — R. Kirchner, Fabrikant von Jägerndorf. — S. Klein, Privatier von Sümegh. — C. Neubauer, Defonom von J. Bereny. — M. Csontos, Notár, von T. Gef. — J. Mandl, Kaufmann von Lotis. — C. Teserreichler, Kaufmann von Losonc. — J. Klein, Kaufmann von Tolcsa.
- Hotel Königin Elisabeth.** Graf D. Rau, Gutsbesitzer

von Agram. — J. Ruttmay, Gutsbesitzer von Hartyan. — S. Joigt, Gutsbesitzer von Ungarn. — J. Balog, Gutsbesitzer von Kanizsa. — J. Buchmayer, Privatier von Wien. — R. Furdner, Privatier von Preßburg. — J. Kracsman, Privatier von Wien. — J. Mandl, Privatier von Hatvan. — J. Farfas, Professor von Raab. — J. Fests, Direktor von Wien. — J. Arady, Fabrikbesitzer von Vagenfalva. — S. Hobjas, Kaufmann von Graz. — J. Schernaf, Kaufmann von Baihen. — J. Kauer, Kaufmann von Nemetu. — S. Schreiber, Kaufmann von Gödöllö.

**Hotel Garai.** J. Magyaródy, Gutsbesitzer von Peremarton. — A. Dohlbaum, Gutsbesitzer von Palota. — J. Schmarikopf, Arzt von Raab. — B. Turjak, Lehrer von Schemnik. — M. Müller, Kaufmann von Jiz. — D. Berger, Kaufmann von Graz. — P. Erdélyi, Kaufmann von Komorn.

**Hotel Goldener Adler.** J. Raabó, Gutsbesitzer von Preßburg. — J. Kazmir, Gutsbesitzer von N. Abony. — R. Fellen, Gutsbesitzer von Torna. — G. Heinrich, Gutsbesitzer von Fegypház. — J. Etlis, Gutsbesitzer von N. Abony. — R. Kopenyi, Gutsbesitzer von Neograd. — J. Maler, Gutsbesitzer von J. Bereny. — J. Schwarz, Gutsbesitzer von Szegebin. — M. Kracsik, Privatier von Miskolcz. — S. Danfeld, Kaufmann von Szirák.

**Hotel Frohner.** Baron J. Veteanyi, Gutsbesitzer von N. Szántó. — P. Profolyis, Gutsbesitzer von Kanizsa. — Graf J. Forgách, Gutsbesitzer von Kozova. — J. Goldberger, Gutsbesitzer von Wien. — A. Probstner, Gutsbesitzer von Leutschau. — J. Stary, Privatier von Brünn. — C. Drunkner, Privatier von Wien. — M. Herzla, Privatier von Gran. — G. Frys, Direktor von Kronstadt. — F. Schwab, Privatier v. Wien. — J. Groß, Privatier von Feleb. — J. Szerencsy, Privatier von M. Sziget. — J. Braun, Unternehmer von Wien. — B. Wiesel, Kaufmann von Schweinfurth. — J. Bender, Kaufmann von Wien. — H. Löw, Kaufmann von Wien. — J. Somnabier, Kaufmann von Wien. — J. Klein, Kaufmann von Kolenburg. — A. Wechler, Kaufmann von Miskolcz. — A. Spiz, Kaufmann von Kremniz. — J. Pol-lacsek, Kaufmann von Neusohl. — J. Eisenstädter, Kaufmann von Szegebin. — J. Budischovsky, Kaufmann von Wien.

**Hotel Jägerhorn.** Baron Jepsenky, Gutsbesitzer von Tolnau. — R. Miron, Gr.-Bischoff von N. Várad. — J. Csabolay, Gutsbesitzer von Patnok. — J. Szentványi, Gutsbesitzer von Gömör. — M. Jmesfal, Deputirter von Arva. — A. Gidofalvy, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — J. Farfas, Gutsbesitzer von B. Gyarmath. — J. Javacos, Gutsbesitzer von Paks. — M. Ghyssy, Gutsbesitzer von Komorn. — E. Karabelhos, Gutsbesitzer von Beregh. — J. Javacos, Gutsbesitzer von Paks. — A. Nagy, Gutsbesitzer von Komorn. — J. Tombor, Gutsbesitzer von Beregh. — M. Kojnau, Apotheker von Arad. — D. Boczkó, Buchhalter von R. Brezö. — G. Tpol, i, Advokat von Baranya. — B. Márton, Advokat von Ungarn. — S. Reszó, Bürgermeister von Nospa. — A. Horangky, Richter von St. Willós.

**Hotel National.** Ch. Krueß, Erzabt von Martinsberg. — Graf H. Bichy, Geheimrath von Wien. — M. Szentiványi, Ob.-Gepan von L. St. Jvan. — M. Kasper, Ablegat von Neys. — P. Erdödy, Ablegat von Komorn. — A. Bodnár, Gutsbesitzer von Debrecin. — A. Szájbély, Gutsbesitzer von Somogy. — M. Zichy, Gutsbesitzer von Tengely. — J. Bernáth, Gutsbesitzer von Losonc. — S. Harmathy, Gutsbesitzer von Klausenburg. — Frau Gyalassy, Gutsbesitzerin von Lela. — S. Depath, Gutsbesitzer von Komorn. — J. Büchel, Gutsbesitzer von Körnend. — J. Katonyi, Bez.-Richter von Nástók. — J. Gyaram, Bez.-Richter von Szent. — G. Gyalassy, Bez.-Richter von Lela. — A. Csépy, Advokat von Komorn. — D. Fittler, Advokat von Lotis. — R. Karner, Advokat von Lotis. — F. Hulley, Fabrikant von Neusohl. — D. Száky, Kaufmann von Komorn. — J. Herzfeld, Kaufmann von Vaja. — J. Deker, Kaufmann von Fünffirchen. — J. Jetter, Kaufmann von Wien. — S. Weiß, Kaufmann von Vaja. — G. Galton, Kaufmann von Paris. — A. Feldmann, Kaufmann von Jglau. — J. Pappus, Privatier von Arad. — J. Kis, Maschinist von Arad.

Der Abgrund.



daß die ung. Kreditbank heuer bereits einen Reingewinn von 18 fl. erzielt hat und will man diese Meldung in Zusammenhang mit der seitigeren Kursteigerung dieses Papiers bringen; heute sind auch Eisenbahnwerthe gestiegen, wegen Eisenindustrie papiere sich immer mehr entwerthen, was keineswegs auf eine Besserung der industriellen Werthe hinweist.

• Wien, 9. November. Die heutige Vorbörse verkehrte in fester und theilweise in animirter Haltung. Letzteres gilt namentlich von ungarischen Bankpapieren, von welchen ungarische Kreditaktien in Folge des Gerüchtes, daß deren Superdividende 18 fl. betrage, von 228 bis 232 avancirten. Ferner gewannen ungarische Bodenkreditaktien von 74.25 bis 75.50, Anglo-ungarische Bank von 124.25 bis 125.75, Francobank 62.75 und 63, Austro-ottomanische Bank hoben sich von 113 bis 113.74, Austro-egyptische Bank von 148 bis 149.25, Allgemeine österreichische Baugesellschaft waren 44.50, Wiener Baugesellschaft 54.50, Bauverein 41.50 nach 40.30, Wechsel-Bankbank 15.20 und 15.25. Von Bahnen sind Staatsbahn zu 242.75 und 243.25 abgeklappt worden. Wiener Tüfelfe, die bis 56 nach 56.75 wichen. Papier-Kente 70 und 70.10.

Die Mittagsbörse eröffnete mit sehr beschränktem Verkehr und bei schwacher Kauflust der Speculation; die Kurse sind kaum verändert. Es notiren: Kreditaktien 234.75, Anglo-ungarische 154.75, Unionbank-Aktien 125.—, Francobank-Aktien 62.75, ungarische Kreditbank-Aktien 231.25, ungarische Bodenkreditbank-Aktien 75.50, Egyptische Bank 148.75, Allgemeine Bankbank 43.50, Bauverein 41.20, Eisenbahn-Baugesellschaft 78.25. Bald darauf stellten sich jedoch auf dem Speculations-Gebiete die größte Lebhaftigkeit ein und die Kurse nahmen für Bankwerthe einen solchen Aufschwung unter anhaltend zunehmender Kauflust. Bahnen behaupten sich bei schwachem Verkehre. Renten und Anleihepapiere sind höher. Devisen und Baluten haben sich neuerdings vertheuert. Es notiren: Kreditaktien 236.25, Anglo-ungarische 155.50, Unionbank-Aktien 126, Verkehrsbank 107.50, ungarische Kreditbank 231.50, ungarische Bodenkreditbank 76, Egyptische Bank 150.50, Allgemeine Bankbank 43.75, Wiener Baugesellschaft 54.50, Bauverein 41.30, Eisenbahn-Baugesellschaft 79.50, Staatsbahn 301, Lombarden 134.75, Karl Ludwigbahn 243.50, Pardubitzer Bahn 154, Teichbahn 191, Elisabethbahn 195.50, Mai-Kente 70.15, Silber-Kente 74.25, Isonzia-Franco-Stück 8.88%, Silber 104.50, Thaler 1.63%, London 110.20.

J. D. Debreczin, 9. November. Mit dem Fruchtgeschäft ist es bei uns bereits dahin gekommen, daß wir die Zeit, in der wir noch über schlechten Geschäftsgang klagen konnten, als die gute Zeit betrachten; denn das Geschäft ist doch wenn auch schlecht, gegangen. Heute jedoch herrscht ein derartiger Stillstand, wie sich eines solchen die wenigsten Kaufleute zu entsinnen vermögen. Daß keine größeren Verkäufe vorkommen, findet darin seine Erklärung, daß unsere Notirungen kein Minimum bieten, daß aber der Kleinhandel, ja selbst die Konsum in so auffallendem Maße abgenommen hat, muß als eine sehr traurige Erscheinung verzeichnet werden. Da das zum Wochenmarkt Zugebrachte in der Regel unverkauft bleibt, so nehmen auch die Zufuhren sehr ab und bot auch der heutige Wochenmarkt ein unerquickliches Bild. Für Weizen wird 8 fl. bis 8 fl. 40 kr., für Roggen 6 fl. bis 6 fl. 36 kr., für Gerste 3 fl. 60 kr. bis 4 fl., für Korn 3, 36 kr., der qualitativ ein vorzügliches, quantitativ

hingegen bloß ein mittelmäßiges Erzeubnis geliefert, gerebelt zu 4 fl. 80 kr. per Rubel von den Verkäufern geordert, aber es finden sich zu diesen Preisen keine Abnehmer. Die Witterung ist sowohl für die noch zu bewerkstelligende Feldarbeit, als für die bereits aufgezogene Herbstfaat anhaltend günstig, nur wäre ein ausgiebiger Regen sehr erwünscht. Das Erzeubnis ist, daß wir bis jetzt von den Mäusen und ebenso von schädlichen Insekten noch verschont sind.

□ Triest, 7. November. Bericht der Mehl-Agentur von Carl A. Conighi. Mehl. In dieser Woche waren keine bemerkenswerthen Veränderungen auf unserem Markte vor und blieben die Umsätze auf einige Anschaffungen in den Sorten der hiesigen Mühlen für den lokalen und den umliegenden Provinzen-Bedarf beschränkt. Verkauf wurden u. A. auch einige Vollen Nr. 0.7 der Economo Mühle zu 13 fl. 50 kr. und 7 fl., ferner Nr. IV der Mühle in Stragis zu 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 70 kr., Nr. 3/5 der Triester Dampf-Mühl-Gesellschaft zu 9 fl. 80 kr. bis 7 fl. 80 kr. per Wiener Zentner samt Sad. — Auf den meisten auswärtigen Märkten dauert die Stille und das Sinken der Preise fort. — Keine fester wegen einiger Nachfrage für den Export. Grobkörnige der Economo-Mühle wurde zu 3 fl. 30 kr. bis 3 fl. 35 kr. ohne Sad bezahlt; feinkörnige ungarische, im laufenden Monate lieferbar, wurde aus weiter Hand zu 2 fl. 85 kr. ohne Sad verkauft. — Vobnen. In Folge starker Zufuhren aus Steiermark und Krain trat eine matte Stimmung ein und sind Preise, namentlich der farbigen Sorten, rückgängig. Wir notiren: neue rote 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 50 kr., grüne 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 75 kr., Cods 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 40 kr. per Wiener Zentner. — Mehl-Import per Bahn vom 22. Oktober bis 4. November. Aus Ungarn 8280 Zolltr., aus Unterösterreich 127 Zolltr., aus Steiermark und Krain 1765 Zolltr., aus Rabbia und Sagrado 560 Zolltr., aus Görz 6962 Zolltr., keine aus Ungarn 1206 Zolltr. bis 5. November. Nach Rio de Janeiro 2236 Fässer, nach Pernambuco 2000 Fässer, nach Bahia 2339 Fässer, nach Rio Grande do Sul 2420 Fässer, nach Bombay 32 Fässer, nach Alexandria 828 Fässer, nach London 1462 Ballen, nach Liverpool 5471 Ballen, nach Griechenland und der Türkei 504 Säcke, nach Italien 305 Säcke, nach Jirien, Dalmatien und Albanien 5414 Säcke, nach Simme und Bengg 839 Säcke.

— I. Zürich, 7. November. Die Physiognomie des hiesigen Getreidegeschäftes ist ziemlich unverändert diejenige der Vormoche. — Abnah im Allgemeinen sehr schwach, in Mannezeiten fast Null und ist wenig Aussicht auf eine baldige Wendung zum Besseren vorhanden. Unsere Notirungen sind nominell: Prima Ungarweizen bis 30 Fres. Mittel Mannezeiten bis 29 Fres. franzo Romanshorn oder Nordach. Bestrauber bis 30 Fres. J. Dess. oder How 29 Fres. franzo Schweizerstationen per Doppeltentner verzollt.

• Budapest, 10. November. Effekten-geschäft. Die Börse war in wenig veränderter Haltung. Die Stimmung blieb für Staatspapiere, Straßenbahn, Bank- und Mühlenaktien ziemlich günstig und es zeigte sich für diese Papiere mehr Nachfrage, jedoch blieb wegen Mangel an Abgehern der Verkehr unbedeutend. An der Vorbörse waren Bodenkredit beliebt und wurden bis 76 gekauft, österreichische Kreditaktien zu 235.10 bis 235.90 gehandelt. An der Mittagsbörse kamen folgende Schlüsse vor: Ungar. Eisenbahnaktien 97.25, Ungar. Prämienloje 83 1/2,

Weinberg-Abföhrungs-Obligationen 72.25 bis 72 1/2, Pester Straßenbahn 253, Anglo-Hungarianbank 33, Bodenkredit 76 1/2, bis 75 1/2, Ungar. Kredit 231.25, Spar- und Kredit 55.75, bis 54.80, Bierbrauerei zu 428, Vorläufige Sparkasse zu 48, Valuten steif, Preussische Kassenanweisungen 1.63 1/2, London 110.25 gemacht. Geirag waren: Banovia Dampf-mühle mit 380, Louisa zu 93, Schafwollwäschfabrik zu 76, Pester Boden: 800 Zentner 88 1/2, mit 5 fl. 10 kr., 400 Zentner 88 1/2, mit 5 fl. 30 kr., 800 Zentner 88 1/2, mit 5 fl. 10 kr. — Wechsel-Kurse: 7000 Zentner 87 1/2, mit 5 fl. 20 kr., 3500 Zentner 87 1/2, mit 5 fl. 10 kr. — Banater: 1000 Zentner 87 1/2, mit 5 fl. 10 kr., 600 Zentner 86 1/2, mit 5 fl., 400 Ztr. 86 1/2, mit 5 fl., 800 Ztr. 86 1/2, mit 4 fl. 85 kr., 500 Ztr. 86 1/2, mit 4 fl. 75 kr., 400 Ztr. 85 1/2, mit 4 fl. 85 kr., mit 4 fl. 75 kr., 1000 Zentner 83 1/2, mit 4 fl. 85 kr., 1000 Ztr. 83 1/2, mit 4 fl. 66 kr., 1200 Zentner 82 1/2, mit 4 fl. 35 kr. — Sommerer: 3000 Zentner 86 1/2, mit 4 fl. 90 kr. — Oberländer: 600 Zentner 87 1/2, mit 4 fl. 90 kr. — Krader: 600 Zentner 87 1/2, mit 5 fl. 20 kr., Alles per 3 Monate. — Mannezeiten per Frühjahr matter, mit 4 fl. 80 kr. G., 4 fl. 85 kr. W.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt. Getreide. Das Geschäft in Weizen war heute merklich ruhiger und Verkäufer mußten mitunter um einige Kreuzer billiger abgeben. Es wurden abgesetzt: Gerste unverändert. Man verkaufte: 2000 Mezen per 72 Pfund zu 3 fl. 10 kr., 1000 Mezen per 72 Pfund zu 2 fl. 90 kr.

Roggen still. Begeben wurden: 500 Mezen 79/80-pfd. zu 3 fl. 65 kr. Hafer per Frühjahr 2 fl. 27-28 kr. Mais, Banater per Mai Juni mit 3 fl. 46-48 kr., dazwischen wurden 5000 Zentner mit 3 fl. 30 kr. geschlossen, bleibt 3 fl. 27 1/2 kr. Waare.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Weiskircher.

Gingefendet. \*)

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt gegen Geheime Krankheiten und Impotenz befindet sich seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege 9112 täglich Ordination von 10-11, von 3-5 und von 7-8 Uhr Besondere Besuche werden am Samstag u. Sonntag keine gehalten

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundrenten-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Actien von Banken, E. Actien von Transport-Unternehmungen, F. Actien von Industrie-Unternehmungen, G. Pfandbriefe, H. Prioritäts-Obligationen, I. Privat-Lose, Wechselkurse, 3 Monate, Kurse der Münzen, Valuten.